Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.



Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schultz in Elbing.
für den lokalen und Inseratentheil H. Zachau in Elbing.
Eigenthum, Druck u. Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 125. Elbing, Sonnabend, 30. Mai 1896. 48. Jahrg.

Ein Abonnement auf die

„Altpreußische Zeitung"

bis zum 1. Juli kostet **60 Pf.** und werden Bestellungen von der Expedition und von unseren Zeitungsboten jederzeit entgegengenommen.

Deutschland.

Berlin, 28. Mai. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine kaiserliche Cabinetsordre, welche bestimmt, daß die Offiziere des Ulanenregiments Nr. 8 für ihren verstorbenen Chef, den Erzherzog Carl Ludwig, achttägige Trauer anlegen.

— Sicherem Vernehmen der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, ist das Zuckersteuergesetz vom Kaiser am 27. d. Mts. vollzogen worden. Die Verkündigung durch das Reichsgesetzblatt ist sonach nahe bevorstehend, und es wird angenommen, daß die betreffende Nummer am 30. Mai erscheint.

— Die Budgetkommission des Reichstags ist zum 3. Juni vom Vorsitzenden v. Kardorff einberufen worden, um den Gesetzentwurf betreffend die Umformung der vierten Bataillone und den Nachtragsetat in Berathung zu ziehen.

— Wie die „Münchener Allg. Ztg." mittheilt, vertagt sich der Reichstag nun doch Ende Juni, um im Herbst das Bürgerliche Gesetzbuch zu erledigen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Finanzministers und des Ministers des Innern vom 20. d. M. an die Regierungspräsidenten, welcher Vorschriften zur Vereinfachung des Geschäftsganges und zur Verminderung des Schreibwerkes im Verwaltungsbereich der Regierungen enthält.

— Ein Erlaß des Landwirthschaftsministers an die Vorstände der Landwirthschaftskammern und landwirthschaftlichen Centralvereine giebt denselben von dem Beschlusse des Königlichen Staatsministeriums vom 30. April d. Js. Kenntniß, wonach den einzelnen Ressortministern unterstehenden Verwaltungsorganen zur Pflicht gemacht werden soll, soweit dies ohne Schädigung fiskalischer oder allgemeiner Interessen und ohne grundsätzliche Ausschließung des legitimen Handels ausführbar erscheint: a. die Bedürfnisse der Verwaltungen an landwirthschaftlichen Erzeugnissen thunlichst direkt von den Produzenten zu erwerben; b. zu diesem Zweck insbesondere auch direkte Beziehungen zu bereits bestehenden Verkaufsgenossenschaften anzuknüpfen, und möglichst, um den Anforderungen der Verwaltungsorgane besser als jetzt genügen zu können, auf den Zusammenschluß der Produzenten zu Verkaufsgenossenschaften an geeigneten Orten hinzuwirken und die Bildung solcher Genossenschaften durch Berücksichtigung bei den Lieferungen zu fördern; c. sofern eine öffentliche Submission für die Lieferung der in Frage stehenden landwirthschaftlichen Erzeugnisse stattfindet, Zwischenhändler nur dann zu berücksichtigen, wenn sie sich von vornherein am Submissionsverfahren betheiligt und günstigere Gebote bezüglich der ausgeschriebenen Lieferung abgegeben haben, als die übrigen Bewerber. Die Befugniß der Verwaltungsorgane, das Verdingungsverfahren unter Umständen aufzuheben und eine anderweitige Bedarfsdeckung eintreten zu lassen, wird hierdurch nicht berührt.

— Am 6 Mai ist von keiner Seite der Dreibundstaaten eine Kündigung erfolgt. Der Dreibund ist daher bis zum Jahre 1903 verlängert.

— Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg hat an den Bundesrath eine Eingabe gerichtet, worin gebeten wird, den Vorschlägen der Reichskommission für Arbeiterstatistik betr. die Regelung der Verhältnisse der Angestellten in offenen Ladengeschäften, keine Folge zu geben. Es wird darauf hingewiesen, daß bei einer Regelung der Arbeitszeit in den Ladengeschäften die örtlichen Verhältnisse berücksichtigt werden müssen. Die „Köln. Volksztg." wußte bereits zu melden, daß der Bundesrath den Vorschlägen der Commission, nur wenn sie in diesem Sinne abgeändert würden, zustimmen werde.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." hebt aus dem Artikel der „Temps" vom 26. Mai über das russische Krönungsfest als interessant noch folgende Stelle hervor: „Es kann wohl widerspruchslos behauptet werden, daß Frankreich mit den aufrichtigsten Glückwünschen für den Kaiser und das Kaiserhaus gleich aufrichtige für den Fortbestand des Weltfriedens verbindet, der ein zuverlässiges Unterpfand des unbegrenzten Gedeihens für Frankreichs Verbündeten wie für Frankreich selbst ist. Der Friede aber, den Frankreich übereinstimmend mit Rußland wünscht, ist kein träger Friede bloßer Abdankung und Entsagung, sondern ein thätiger Friede, der unablässig arbeitet, um das Werk des Krieges durch den Fortschritt des Gedankens der Gerechtigkeit, wie durch das Wachsthum einer materiellen Macht zu zerstören, die sich nur sehen zu lassen braucht, um Furcht einzuflößen. Die Kraft unserer Armee ist ein Element dieses Friedens der Wiederherstellung (paix réparatrice), während ein anderes noch beträchtlicheres Element die sittliche Pflege und die hartnäckige Bemühung bildet, Achtung vor dem Recht zu verbreiten. Wenn wir uns treu dieser doppelten Aufgabe hingeben, dann wird es nicht ausbleiben, daß die Zukunft uns entschädigt."

— Gegenüber den Blättermeldungen, daß von China eine Erhöhung der Seezölle in den chinesischen Häfen angeregt sei, hört die „Nationalzeitung" von zuverlässiger Seite, daß an die deutsche Regierung in keiner Weise ein solches Verlangen gestellt worden sei.

— Major v. Wißmann ist an Bord des Poquetbootes „Irawady" in Marseille eingetroffen.

— Die „Allgemeine Elektricitätsgesellschaft" macht bekannt, es sei ihr gelungen, die Röntgen-Röhren so zu verbessern, daß auch Einzelheiten am Kopfe, dem Kehlkopfe, speziell die Athmungsthätigkeit und die Herzthätigkeit direkt auf dem Fluorescenzschirm zu beobachten möglich seien. Diese Verbesserung soll demonstrativ auf dem Chirurgenkongreß vorgeführt werden.

Stuttgart, 58. Mai. Bei der heutigen Eröffnung des VII. evangelisch-sozialen Congresses wurde derselbe im Auftrage der Württembergischen Staatsregierung durch den Oberregierungsrath Holland begrüßt. Sodann beantragte der geschäftsführende Ausschuß eine von Prof. Adolf Wagner-Berlin näher begründete Resolution, in welcher dem Bedauern über den Austritt des Hofpredigers a. D. Stöcker aus der evangelisch-sozialen Vereinigung Ausdruck gegeben wird. Anwesend sind 500 Personen. Nachdem der Pfarrer Prof. von Soden und Stadtpfarrer Plank-Eßlingen über din Begriff „christlich-sozial" gesprochen, wurde die Resolution betreffend den Hofprediger a. D. Stöcker angenommen und beschlossen, Stöcker hiervon Mittheilung zu machen. Der Congreß nahm hierauf einstimmig einen Beschlußantrag an, in dem ausgesprochen wird, daß die Diener und Zugehörigen der evangelischen Kirche an der Abstellung der gesellschaftlichen und sittlichen Schäden mitwirken müssen und daß der Congreß an die evangelische Kirchenbehörde die Bitte richte, den evangelischen Geistlichen die hieraus sich ergebenden Freiheiten zu gewähren.

Erfurt, 25. Mai. Die über die Redacteure des hier erscheinenden sozialdemokratischen Blattes verhängten Geldstrafen sind bisher regelmäßig bezahlt worden. Die Staatsanwaltschaft hat nun, wie die „Volksztg." meldet, in der Vermuthung, daß die Geldstrafen von der Geschäftsleitung bezahlt würden, den Geschäftsführer Stegmann wegen Begünstigung unter Anklage gestellt. Der § 257 des R.-St.-G.-B., der den ersten Paragraphen des 21. Abschnitts, Begünstigung und Hehlerei, bildet, bedroht Denjenigen mit Strafe, „welcher nach Begehung eines Vergehens oder Verbrechens dem Thäter wissentlich Beistand leistet, um denselben der Bestrafung zu entziehen oder um ihm die Vortheile des Verbrechens zu sichern."

Karlsruhe, 28. Mai. Wie die „Karlsruher Zeitung" amtlich meldet, hat der Großherzog dem kaiserlichen Landeshauptmann von Süd-West-Afrika Major Leutwein das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen mit Schwertern verliehen.

Hartenstein i. Erzgebirge, 28. Mai. Heute wurde das dem hierselbst 1609 geborenen Liederdichter Paul Flemming errichtete Denkmal feierlich enthüllt. Die in Bronce gegossene Statue ist das Werk des Bildhauers Max Meißner in Friedenau bei Berlin, sie zeigt den Dichter in ganzer, überlebensgroßer Figur. Für die Errichtung des Denkmals haben der Kaiser, der König von Sachsen, mehrere andere Fürstlichkeiten und viele Vereine, darunter der Erzgebirgsverein, Spenden gewidmet. Pfarrer Goldhahn hielt die Festrede. Die Stadt ist festlich geschmückt. Zahlreiche Fremde sind eingetroffen.

München, 28. Mai. Dem Landtage ist eine Nachtragsforderung zugegangen, nach welcher 65,000 Mark einmalige Ausgaben zur Förderung der Pferdezucht gefordert werden. — Der Petitions-Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat heute mit 11 gegen 9 Stimmen die Petition um Zulassung der Feuerbestattung nach längerer Debatte zurückgewiesen, da ein Bedürfniß für die Errichtung von Krematorien in Bayern nicht vorliege.

Kreuznach, 28. Mai. Die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen ist nebst den Prinzen heute Nachmittag zum Kuraufenthalte hier eingetroffen.

Ansbach, 28. Mai. Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Ansbach-Schwabach. Bis jetzt sind gezählt für Conrad (Volkspartei) 2214, Tröltsch (Ntl.) 1198, Hufnagel (Csv.) 1621, Baumeister (Soz.) 1760 Stimmen.

Braunschweig, 28. Mai. Prinz Albrecht von Preußen fuhr heute Nachmittag mit Gemahlin und drei Söhnen von Blankenburg im Harz nach Berlin. Die hohen Herrschaften werden drei Tage daselbst verweilen und sich dann zum Sommeraufenthalt nach Kamenz begeben.

Coburg, 28. Mai. Nach genauer Feststellung hat der gestrige Brand im benachbarten Wiesenfeld die Kirche, zehn Wohnhäuser und 28 Scheunen vernichtet.

Gotha, 28. Mai. In dem heute eröffneten Spezlallandtage des Herzogthums sind u. a. eine Vorlage betreffend Errichtung einer Handelskammer in Gotha, sowie betreffend die Bewilligung von 55,000 Mk. für die Herzogin Marie-Stiftung eingegangen. — Gegen die Wahl des sozialdemokratischen Abgeordneten Wolff hat die Regierung Bedenken erhoben, welche die Kammer morgen prüfen wird.

Der Assessoren-Paragraph.

Im Publikum macht ein Exempel sehr viel mehr Eindruck, als ein allgemeiner Satz. Es ist deshalb für das Schicksal des Assessorenparagraphen ein nichts weniger als gleichgültiger Umstand, daß neuerdings von Freunden wie Gegnern der von der Regierung gewünschten Gesetzbestimmung die Letztere im Lichte der Frage gezeigt wird: soll der Sohn eines Wucherers Richter werden können oder nicht? Durch diese Zuspitzung könnte der § 8 des Richterbesoldungsgesetzes ganz unverdienterweise populär werden. Unverdient deshalb, weil die Abweisung des Assessorenparagraphen keineswegs mit der Bejahung jener Frage zusammenfällt. Der Sohn eines Wucherers wird zweifellos dort nicht das Richteramt ausüben können, wo man das Wirken seines Vaters kennt. Wird aber einem Manne an einer Stelle des Landes das volle Vertrauen und das ungeschmälerte Ansehen bei den Gerichtseingesessenen aus Gründen, die nicht auf allgemeinen Vorurtheilen beruhen, versagt, so muß er regelmäßig als zum Richteramt überhaupt nicht geeignet betrachtet werden. Wenn man in Bezug auf die wünschenswerthe Herkunft der Richter von „guten" und „besten" Familien gesprochen hat, so sind dies unglücklich gewählte, weil vieldeutige Ausdrücke. Aber aus ordentlicher Familie soll der Richter jedenfalls sein. Diese Bedingung ist nothwendig und sozial durchaus unbedenklich, denn sie schließt keine gesellschaftliche Schichte aus. Um sie zur Erfüllung zu bringen, bedarf es jedoch nicht einer Vorschrift, wie den Assessorenparagraph, da die Justizverwaltung und dies ist der Kernpunkt der Frage, zur Zeit dieselben Befugnisse hat, die ihr § 8 einräumt. Nun sagt man allerdings, die Verwerfung der einmal beantragten Vorschrift schaffe einen neuen Zustand, weil es ein anderes sei, ob etwas in einer Gesetzesvorlage nicht stehe, und wieder ein anderes, ob es aus ihr gestrichen worden sei. Diesen Satz wird man nicht so allgemein anerkennen dürfen, denn er ist dazu angethan, der Gesetzgebung zu präjudiziren. Wenn die Ablehnung einer Bestimmnng üble Wirkungen, wie die Verdunkelung des bestehenden Rechts der Krone unzweifelhaft es wäre, haben kann, so folgern wir daraus nicht den Zwang, die Bestimmung anzunehmen, sondern die Nothwendigkeit verdoppelter Vorsicht bei ihrer Beantragung. Es ist aber ganz und gar ausgeschlossen, daß ein Votum, welches mit der Existenz eines Kronrechts begründet wird, gegen eben dieses Kronrecht ausgebeutet werden kann, während umgekehrt die gesetzliche Bestätigung eines unbestrittenen Kronrechts die Anzweifelung anderer Rechte des Königs nach sich zu ziehen vermag. Herr Kammergerichtspräsident Drenkmann hat im Herrenhause der Ansicht Ausdruck gegeben, in der Ablehnung des § 8 würde nur der Ausdruck des Wunsches gefunden werden können, daß es bei der gegenwärtigen Uebung verbleibe und die Krone auf ihr Recht, bei der Besetzung der Richterstellen eine Auswahl unter den Bewerbern zu treffen, verzichte. Diese Bemerkung enthält die schwere Anklage gegen die Justizverwaltung, ein Kronrecht zum Verwelken gebracht zu haben, und sie bezeichnet einen ganz ungeeigneten Weg, den Schaden zu repariren. Haben frühere Räthe des Königs sein Recht verdunkelt, so ist es die Aufgabe der gegenwärtigen Berather, es wieder aufleuchten zu lassen und zwar kraft seiner selbst und nicht durch eine Gesetzbestimmung, deren Annahme durch das Parlament doch auch nicht mehr als eine Wunschkundgebung wäre, wenn die Ablehnung als eine solche angesehen wird. Wir halten es für ausgeschlossen, daß ein preußischer Minister und das preußische Staatsministerium sich vom Abgeordnetenhause ersuchen lassen wollen, vom Verzicht auf ein Kronrecht künftig abzustehen, und sind vielmehr durch die Herrenhausdebatte in der Meinung bestärkt worden, daß man durch ein Votum des Parlaments die Ersetzung der Auswahl der Richter nach Personen durch die Auswahl nach Bevölkerungsklassen, also die Verdunkelung eines verfassungsmäßig gewährleisteten Volksrechts erleichtert werden soll. Dazu darf unseres Erachtens das Abgeordnetenhaus die Hand nicht bieten.

Der Bergarbeiter-Congreß.

Aachen, 28. Mai.

In der heutigen Sitzung wurde die von den deutschen Vertretern beantragte Resolution betreffend die Invalidenkassen, Pensionskassen und Krankenkassen, wonach diese Kassen von den Bergarbeitern selbst verwaltet werden, der Staat jedoch die Oberaufsicht über dieselben führen und die Garantie übernehmen soll, mit 811,000 gegen 26,000 Stimmen angenommen. Ebenso wurde die von den Franzosen und Belgiern beantragte Resolution angenommen, wonach vom Staate garantirte Invalidenkassen und Krankenkassen gegründet werden sollen. Die Oesterreicher und Südwaleser enthielten sich der Abstimmung über die letztere Resolution. Der deutsche Antrag bezüglich der Grubenaufsicht wurde zu Gunsten des weitergehenden französischen und belgischen zurückgezogen; der letztere, welcher verlangt, daß für die ständige Beaufsichtigung der Gruben-Inspektoren aus dem Arbeiterstande zu wählen und denselben eine unabhängige Stellung zu sichern sei, wurde angenommen. Mit 737,000 gegen 126,000 Stimmen gelangte der von den französischen und belgischen Vertretern eingebrachte Beschlußantrag zur Annahme, der die Uebernahme aller Bergwerke durch den Staat fordert. Für den Antrag stimmten die Franzosen, die Belgier und die Miners' Federation; die Vertreter von Northumberland und der National Federation stimmten dagegen, während die deutschen Vertreter sich der Stimmabgabe enthielten.

Die französisch-belgische Resolution, nach welcher die Arbeitgeber für alle Unfälle haftbar sind, wurde mit allen gegen die Stimmen der National-Federation angenommen; der Antrag der Deutschen, nach welchem der Kongreß alle 2 Jahre stattfinden soll, wurde abgelehnt und ein jährliches Tagen beschlossen. Der nächste Congreß findet in London statt; zu demselben ergehen Einladungen auch an die asiatischen Russen und Amerikaner. In das Comitee für den nächstjährigen Congreß wurde Pickard als Sekretär und Burt als Schatzmeister gewählt. Hierauf wurde der Congreß geschlossen.

Der auswärtige Handel des deutschen Zollgebiets

betrug im April 1896 nach dem vom Kaiserlichen Statistischen Amte herausgegebenen Aprilhefte:

A. Einfuhr in Tonnen zu 1000 Kilogramm netto: 3 057 888 gegen 2 591 474 im April 1895, daher mehr 466 414. Hierunter Edelmetalle 77, übrige Artikel 3 057 811. An der Steigerung nahmen hauptsächlich Theil: Eisen und Eisenwaaren mit 15 771 +, Erden und Erze ꝛc. mit 71 608 +, Getreide mit 133 986 +, Holz ꝛc. und Waaren daraus mit 74 786 +, Steine und Steinwaaren mit 15 905 +, Kohlen ꝛc. mit 210 217 +. Wesentlich abgenommen gegen die Einfuhr im gleichen Monat des Vorjahrs hat die von Baumwolle (3834 —), Droguerie- ꝛc. Waaren (54 545 —), Flachs (13 098 —).

B. Ausfuhr in Tonnen zu 1000 Kilogramm netto: 2 034 251 gegen 1 970 781 im April 1895, daher mehr 63 470. Hierunter Edelmetalle 44, übrige Artikel 2 034 207. An der Steigerung sind hauptsächlich betheiligt: Eisen und Eisenwaaren mit 14 801 +, Holz ꝛc. mit 6971 +, Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge mit 2274 +, Steine und Steinwaaren mit 49 252 +, Kohlen mit 55 143 +, Thonwaaren mit 19 107 +. Wesentlich abgenommen gegen die Ausfuhr im April 1895 hat nur die von Getreide (31 348 gegen 73 940, daher weniger 42 592) und von Material- ꝛc. Waaren (147 050 geden 180 942, daher weniger 33 892).

Deutsche Hochseefischerei.

In der Geeste kamen während der ersten drei Monate des laufenden Jahres 398 Fischdampfer und 139 Segelfahrzeuge (gegen 343 bezw. 48 im 1. Vierteljahr 1895) an. Der Umsatz belief sich in den Auktionshallen auf 7 051 494 Pfund Fische mit 889 958 Mk. Erlös, beim freihändigen Verkauf auf 560 950 Pfund Fische mit 19 967 Mk. Erlös. Der Gesammtumsatz bezifferte sich demnach auf 7 612 444 Pfund Fische mit 909 925 Mk. Erlös gegen 6 359 776 Pfund Fische mit 814 947 Mk. Erlös in der gleichen Zeit des Vorjahres; es ergiebt sich also wiederum ein ansehnlicher Zuwachs. Den Geestemünder Fischgeschäften droht übrigens ein scharfer Wettbewerb durch eine durch Bremer Kapitalisten mit einem Kapital von 3 Millionen Mk. in Nordenham ins Leben gerufene Aktiengesellschaft, welche die Hochseefischerei und den Fischhandel in großem Maßstabe zu betreiben gedenkt. Angeblich sollen alsbald 25 Fischdampfer in Betrieb gesetzt werden. Die oldenburgische Regierung unterstützt das Unternehmen durch weitgehende Begünstigungen; der oldenburgische Landtag hat 280 000 Mk. für die Herstellung des Fischereihafens bewilligt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Mai. Kaiser Franz Josef richtete an die Familie des verstorbenen Feldzeugmeisters Baron Kuhn in Staffoldo folgendes Telegramm: „Mit wahrer Betrübniß habe ich das Hinscheiden Ihres Vaters erfahren, in dem ich und mein Heer im Kriege und im Frieden einen hervorragenden General verlieren. Des verewigten Feldzeugmeisters Name bleibt unzertrennlich von den Waffenthaten, welche in der Behauptung Südtirols im Jahre 1866 gipfeln. Ich spreche Ihnen allen meine herzliche Theilnahme aus. Franz Josef."

— Das Herrenhans nahm die Wahlreformvorlage nach kurzer Verhandlung einstimmig an.

— Das Abgeordnetenhaus nahm nach längerer Debatte die Regierungsvorlage betr. die Betheiligung Wiens aus dem Ertrag der Linien-Verzehrungssteuer mit den vom Ausschuß beantragten Resolutionen an. Der Dringlichkeitsantrag Hauck, welcher die Regierung auffordert, die Behörden anzuweisen, den sich häufenden Maßregelungen der Studenten und Studentenvereine ein Ende zu machen und die akademische Freiheit zu wahren, gelangt morgen zugleich mit dem Dringlichkeitsantrag Lueger betr. die Maßregelung der Studentenvereine anläßlich des Millenniums zur Verhandlung. Am Schlusse der Sitzung richteten Abg. Exner und Genossen an den Ministerpräsidenten eine Interpellation betr. die Haltung der antisemitischen

Majorität im Wiener Gemeinderath in der Frage der Stadtrathswahl mit der Anfrage, welche Vorkehrungen die Regierung zu treffen gedenke, um den Staatsgrundgesetzen Anerkennung zu verschaffen.

— Heute Vormittag fand die Enthüllung des Denkmales des Erbauers des Rathhauses, Friedrich Schmidt, statt. Der Feier wohnten bei: Erzherzog Rainer in Vertretung des Kaisers, der Ministerpräsident Graf Badeni, der Minister Frhr. v. Gautsch, der Feldmarschallieutenant v. Guttenberg, der Statthalter Graf Kielmansegg, der Bürgermeister Strohbach sowie zahlreiche Vertreter der Behörden, der Wissenschaft und des Baufaches.

— Bei den heute vom Gemeinderath vorgenommenen Stadtrathswahlen gaben die Mitglieder des fortschrittlichen Parteiverbandes keine Stimmzettel ab. Die Majorität wählte 15 Stadträthe, darunter 6 Fortschrittler, welche aber erklärten, die Wahl nicht annehmen zu wollen, weil bekanntlich der vom fortschrittlichen Parteiverbande nominirte Stadtrathskandidat wegen seiner jüdischen Confession von der Majorität des Gemeinderaths zurückgewiesen worden war. Die Wahlen werden morgen fortgesetzt.

— Wie die Blätter melden, stürzte in Brüx beim Abbruch eines durch die vorjährigen Bodensenkungen stark beschädigten Hauses ein Balkengerüst ein, wobei zwei Arbeiter getödtet, zwei schwer und zwei andere leicht verletzt wurden. Drei unter den Rüsthölzern begrabene Arbeiter konnten bisher noch nicht geborgen werden.

Budapest, 28. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm die Vorlage, betr. die steuerfreie Beschaffung von Benzin an, ebenso die Vorlagen, betr. die Kosten für den Bau eines Regierungspalastes in Fiume und betr. die Stempel- und Steuerfreiheit für das Budapester 50 Millionen-Anlehen.

Italien.

Rom, 28. Mai. Im Bureau der Kammer tagte heute Vormittag eine Commission, die noch heute in der Kammer ihren Bericht über das Verlangen um Ermächtigung zur Verfolgung des Generals Baratieri durch das Militärgericht vorlegen wird. Die Commission hat sich einstimmig für die Verfolgung Baratieris erklärt.

Massauah, 28. Mai. Eine Colonne bestehend aus 200 Mann Genietruppen ging nach dem Schlachtfeld von Adua ab, um daselbst die Todten zu beerdigen. Die Colonne wird vom Oberst Arimondi, einem Bruder des bei Adua gefallenen Generals, befehligt und von zwei Kapuzinermönchen begleitet.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Der Kaiser von Rußland sandte an den Präsidenten Faure folgende Depesche: „Moskau, den 27. Mai, Abends. Die Kaiserin und Ich sind freudig berührt von den Glückwünschen, welche Sie Uns übersandt haben. Ich war der lebhaften Sympathie Frankreichs sicher und berührt es Mich besonders angenehm, Frankreich mit Uns einig zu wissen in diesen feierlichen Augenblicken. Ich danke Ihnen aufrichtig für dieses neue Zeichen, welches Sie Mir hierfür gegeben haben, und die Gesinnungen, welche Sie Mir persönlich ausdrücken. Nicolaus."

— In der Deputirtenkammer sind heute nur wenige Deputirte anwesend; es herrscht völlige Ruhe. Berry beantragt die Dringlichkeit für den Antrag auf Stiftung einer Medaille für die Kämpfer von 1870. Die Dringlichkeit wird mit 227 gegen 201 Stimmen abgelehnt. Die auf der Tagesordnung stehenden Interpellationen werden vertagt, die nächste Sitzung wird auf Sonnabend angesetzt.

— Der Senat vertagte sich nach einer unerheblichen Sitzung auf Montag.

— Die „Academie française" wählte den Romanisten Gaston (Paris) als Nachfolger Pasteur's zum Mitgliede. Emile Zola, welcher als Nachfolger von Dumas candidirte, wurde abgelehnt. Es erhielt kein Bewerber die Majorität. Die Wahl wurde vertagt.

— Die Vorlage über die Umgestaltung der direkten Steuern nimmt diejenigen französischen Renten von der Besteuerung aus, welche sich im Besitze von im Auslande wohnenden Personen befinden. Behufs Erhebung der Steuer auf ausländische Renten und andere ausländische Werthpapiere werden die Bankiers, welche die betreffenden Zinsscheine bezahlen, zur Führung von Nachweisbüchern angehalten werden, in die sie die Zahlungen einzutragen haben.

Rußland.

Moskau, 28. Mai. In dem Handschreiben, welches, wie bereits gemeldet, der Kaiser an den General-Gouverneur Grafen Schuwalow gerichtet hat, werden die hervorragenden Verdienste Schuwalow's in seinen verschiedenen Stellungen im Frieden und im Kriege erwähnt, dann heißt es weiter: „Neun Jahre hindurch haben Sie mit vollem Erfolge die wichtige diplomatische Stellung eines außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafters am Hofe des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen bekleidet und, vom Vertrauen meines verewigten Vaters gestützt, es verstanden, mit dem Ihnen eigenen Takt und Geschick die alten freundschaftlichen Beziehungen zu der großen benachbarten Macht zu unterhalten." Indem der Kaiser dem Grafen Schuwalow den St. Andreas-Orden verleiht, spricht er ihm seinen Dank für die gegenwärtige Thätigkeit als General-Gouverneur von Warschau aus, in welcher Stellung Schuwalow durch ebenso weise wie feste Maßregeln das Vertrauen des Kaisers gerechtfertigt habe.

— Die Majestäten empfingen heute den Emir von Buchara, dem der Titel „Hoheit" verliehen ist, und den Khan von Khiwa in Audienz, welcher den Titel „Durchlaucht" und den Rang eines General-Lieutenants im Orenburger Kosakenheere erhalten hat, und nahmen den Dank beider Fürsten für die erwiesenen Auszeichnungen entgegen. Außerdem wurden heute zur Abstattung ihrer Glückwünsche empfangen die Botschafter der auswärtigen Mächte, die Gesandten, die Generalität und andere hohe Militärchargen, die ausländischen militärischen Abordnungen, Hofchargen, Abordnungen nichtchristlicher asiatischer Völkerschaften und Vertreter der Landbevölkerung. Von den inländischen Abordnungen wurden dem Kaiserpaare Brod und Salz sowie Heiligenbilder dargebracht.

— Der päpstliche Nuntius Agliardi wurde gestern vom Kaiser empfangen und richtete eine lateinische Ansprache an denselben. Abends nahm der Nuntius am Festmahle Theil.

— Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist heute abgereist.

Rumänien.

Bukarest, 28. Mai. Im chemischen Laboratorium der Schule für Brücken und Wege explodirte ein Kessel. Zwei Laboranten wurden schwer verletzt. Der Materialschaden ist zimlich bedeutend.

Süd-Afrika.

Bulawayo, 27. Mai. Die vereinigten Streitkräfte Cecil Rhodes' und Napier's, im Ganzen etwa 800 Mann, haben am Pongo-Flusse ein Lager bezogen. Cecil Rhodes hielt eine Ansprache an die Mannschaften, in welcher er erklärte, er werde die Truppen in zwei Kolonnen theilen, um die Matabeles in die Berge von Matoppo zurückzudrängen, wo sie nach und nach niedergeworfen werden könnten. — Die Chartered-Company schlägt vor, an verschiedenen Punkten Befestigungen zu errichten zum Schutze der Colonisten. Letztere sollen vollen Ersatz für die erlittenen Verluste erhalten. Die Company sprach den Mannschaften, namentlich den holländischen für die von ihnen geleisteten Dienste ihren Dank aus.

Aus den Provinzen.

Danzig, 28. Mai. Gestern Abend versammelten sich, wie schon erwähnt, die Delegirten der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger im Artushofe, der altehrwürdigen Festhalle unserer Stadt. Die Präsenzliste weist 47 auswärtige Delegirte auf, zu denen noch 16 Vertreter des hiesigen Bezirksvereins hinzutreten. Große Freude erregte es unter den Anwesenden, das der greise Vorsitzende der Gesellschaft Herr Consul H. H. Meyer trotz seiner 87 Jahre die weite Reise von Bremen nicht gescheut hatte und ein Muster treuer Pflichterfüllung, die so recht ein Symbol der Thätigkeit der Gesellschaft ist, zur Versammlung erschienen war. Die Präsenzliste enthielt eine Reihe von Namen, die in ganz Deutschland bekannt und angesehen sind, und alle bedeutenderen Seestädte sind vertreten. Es sind Vertreter aus Emden, Oldenburg, Bremen, Geestemünde, Harburg, Hamburg, Altona, Husum, Kiel, Lübeck, Rostock, Stralsund, Stettin, Kolberg, Danzig, Königsberg und Memel anwesend. Auch die Binnenstädte Berlin, Magdeburg, Mainz, Straßburg i./E., Breslau und Gotha sind durch Abgesandte vertreten. Im Artushofe entwickelte sich bald ein reges Treiben. Alte Bekannte begrüßten sich, neue Bekanntschaften wurden geschlossen, und bald bildeten sich Gruppen um die Danziger Herren, welche ihren Gästen den reichen Bilderschmuck des Artushofes erklärten. Schnell verrauschten die Stunden in geselligem Beisammensein, bis endlich die fremden Herren, von denen die meisten eine weite und anstrengende Reise hinter sich hatten, sich zurückzogen, um heute in ernster Arbeit die Aufgaben der Gesellschaft zu berathen. — Nachdem schon im April die Verhandlungen der Direction der philharmonischen Gesellschaft in Bremen mit Herrn Georg Schumann hierselbst in der Hauptsache zum Abschlusse gekommen waren; sind auch diejenigen formellen Punkte, deren Erledigung bisher fehlte, in diesen Tagen ebenfalls geregelt worden. Herr Schumann verläßt demnach Ende September unsere Stadt und siedelt nach Bremen über, woselbst er die Stellung als Dirigent des philharmonischen Orchesters und philharmonischen Chors, sowie als Leiter der Kammermusiken der Gesellschaft übernimmt. Ungefähr 30 Concerte sollen alljährlich unter seiner Direction ausgeführt werden. Daß man hier nur mit allgemeinem Bedauern Herrn Schumann scheiden sieht, weiß jeder, der die Entwickelung unseres musikalischen Lebens in den letzten fünf Jahren mit Interesse verfolgt hat. (D. Ztg.)

Danzig, 28. Mai. Auf der Eisenbahnfahrt von Bromberg nach hierher ereignete sich vor einigen Tagen ein Unglücksfall, der leicht größere Folgen nach sich hätte ziehen können, diesmal aber noch glücklich ablief. In einem Coupee 4. Classe hatte sich ein Kind an die nach dem Außenperron führende Thür gelehnt, als dieselbe plötzlich aufging und das Kind kopfüber von dem Perron stürzte. Es wäre unter die Räder des dahinsausenden Eisenbahnzuges gekommen, wenn nicht die beherzte Mutter die Geistesgegenwart gehabt hätte, dasselbe an den Kleidern festzuhalten, während sie selbst mit dem Oberkörper über die vor dem Perron befindliche Kette zu liegen kam. Ein Lehrer, der in demselben Wagen fuhr, hielt die Mutter, ein anderer Passagier wieder den Lehrer und so bildete sich eine Kette, bis schließlich der Zug stillstand.

Putzig, 27. Mai. Die hiesige Schmiede- und Schlosserinnung feiert am 16. und 17. Juni das Fest ihres 300jährigen Bestehens.

S. **Krojanke**, 28. Mai. Nachdem die von der Stadtverordnetenversammlung beschlossene Erhöhung des Kämmerergehaltes von 1223 auf 1500 Mk. seitens des Magistrats in der angegebenen Höhe abgelehnt worden war, hat erstere Körperschaft nach nochmaliger Berathung das Gehalt auf 1400 Mk. festgesetzt. Ferner wurden dem Stadtwachtmeister und dem Kämmereiboten Gehaltszulagen von 90 bezw. 60 Mk. jährlich bewilligt. Diese Aufbesserungsgelder sind jederzeit widerruflich und nicht pensionsfähig und gelangen vom 1. April n. Js. zur Auszahlung. — Ein schweres Gewitter, das 3 Stunden andauerte, ging hier heute Abends unter orkanartigem Sturm und heftigen Regengüssen nieder. — Der hiesige Lehrerverein wird Sonnabend eine Vergnügungsfahrt nach Seemühl bei Jastrow unternehmen, während der Kriegergesangverein Tags darauf einen Ausflug nach Wilhelmswalde machen wird.

Schwetz, 27. Mai. Zur Errichtung eines Kaiser- und Krieger-Denkmals hier hat der Kreis eine Beihilfe von 4000 Mk. zugesagt. Die Errichtung des Denkmals ist sonach als gesichert zubetrachten. Das Denkmal soll von der Firma Wallcker in Berlin hergestellt werden. — Heute Nachmittag passirte ein mit Kalksteinen beladener Weichselkahn den Durchlaß der hiesigen Schwarzwasserbrücke. Dabei stieß der Kahn mit seinem Vordertheil an das Ufer und sank so schnell, daß es der Schifferfrau knapp gelang, ihr Kind aus der Kajüte zu retten. Betten, Wäsche, Kleider 2c. liegen unter Wasser.

Thorn, 27. Mai. Der Zigarettenfabrikant Theophil Lipczynski zu Inowrazlaw, früher hier, wurde heute von der Strafkammer zu 150 Mark Geldstrafe ev. 30 Tagen Gefängniß und zu einer an die Inhaber der Zigarettenfabrik F. L. Wolff zu Dresden zu zahlenden Buße von 100 Mk. verurtheilt, gemäß § 15 des Gesetzes betreffend den Schutz der Waarenzeichen. Er hatte die Verpackung der gut eingeführten Zigaretten mit der Bezeichnung „Sulima" der Firma Wolff in Farbe und Aufdruck getreu nachgemacht und von ihm fabrizirte Zigaretten in solcher Verpackung in den Handel gebracht. Statt „Sulima" stand zwar „Fortuna" auf der Umhüllung und statt „F. L. Wolff" „F. Lipczynski", dennoch aber war eine Täuschung des Publikums offenbar beabsichtigt und sehr wohl möglich. Im Januar d. J. war bereits ein gleichlautendes Urtheil gegen Lipczynski ergangen, doch war es eines Formfehlers wegen vom Reichsgericht aufgehoben worden.

J. **Briesen**, 25. Mai. Bei dem anhaltenden starken Gewitter in der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertage streifte ein Blitzstrahl die Thurmspitze der evangelischen Kirche, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten. In der Umgegend hat der Blitz mehrfach gezündet und bedeutenden Schaden angerichtet. — Der Fleischermeister Gorn hier kaufte in einem benachbarten Ort ein Mastschwein und ließ, während er und sein Geselle das Schwein aus dem Stall holten, seine beiden Kinder auf dem bespannten Fuhrwerk auf der Dorfstraße. Ungezogene Straßenbuben hieben auf die Pferde ein, so daß sie durchgingen, der Wagen an einem Steinhaufen umwarf und die hülflosen Kinder bei der Gelegenheit arg verletzt wurden.

Schlochau, 27. Mai. Bei dem gestrigen Königsschießen der hiesigen Schützengilde errang die Königswürde Herr Gerichtsvollzieher Szydzick; erster Ritter wurde Herr Schlossermeister Giese, zweiter Ritter Herr Schlossermeister G. Fiehn.

†§ **Neuteich**, 28. Mai. Der Knecht, welcher das Mädchen in Ladekopp ermordet hat, ist heute früh durch einen Arbeiter in Ladekopp ergriffen und durch den Gensdarm W. hier im Gefängniß eingeliefert. Entdeckt wurde der Mörder von einer Magd, welche bei demselben Besitzer diente und ihren Vater des Morgens um 4 Uhr zum Melken mitnahm, weil sie Furcht hatte, er möchte sie auch ermorden. Und ist ihre Furcht wohl nicht unbegründet gewesen, denn hinter einem Schweinestall versteckt hatte er augenscheinlich auf das Mädchen gelauert. Als er von dem Mädchen entdeckt wurde, wollte er noch über den Zaun entfliehen, wurde aber von dem Vater des Mädchens eingeholt und festgehalten.

Neuteich, 27. Mai. Liebesgram hat den achtzehn Jahre alten Unfallrenten-Empfänger Salewski zum Selbstmord getrieben. Er hatte sich ein in Neuteichsdorf wohnendes Dienstmädchen zur Braut erkoren und eifrig um deren Gunst geworben. Sei es nun, daß sein Werben kein Gehör fand, oder daß er von Eifersucht geplagt wurde — als das Mädchen heute Vormittag vom Nachbardorfe Wasser holte, gab er auf dasselbe einen Revolverschuß ab, der aber sein Ziel verfehlte, und brachte sich dann selbst einen Schuß in die Lunge bei, der in kurzer Zeit seinen Tod herbeiführte.

§ **Wolfsdorf-Niederung**, 28. Mai. Bei der hiesigen Posthilfsstelle ist seit gestern eine Fernsprechanstalt in Betrieb gesetzt. Mit derselben ist eine Unfallmeldestelle verbunden, welche den Bewohnern der Ortschaft und der naheliegenden Orten Gelegenheit bietet, jederzeit, insbesondere während der Nacht telegraphische Meldungen über Feuers- und Wassergefahr, plötzliche Erkrankungen und sonstige Unfälle nach auswärts gelangen zu lassen. — Gestern Nachmittags stürzte der achtjährige Sohn des hiesigen Eigenthümers Philipp während einer Kahnfahrt in die Nogat. Der starke Strom riß den armen Knaben augenblicklich fort und ist es trotz aller Bemühungen bis jetzt noch nicht gelungen, die Leiche des Kindes zu bergen.

Σ **Osterode**, 28. Mai. Bei dem am dritten Pfingstfeiertage im rothen Kruge abgehaltenen Königsschießen errang die Königswürde Selterwasserfabrikant Schönfeld, erster Prinz wurde Friseur Collier, zweiter Maler Schwittag. Bürgermeister Elwerspoek wurde unter Ueberreichung eines kunstvoll ausgeführten Diploms zum Ehrenmitgliede der Gilde ernannt. — Am 26. d. M. wurde dem Eisenbahnwerkmeister Trettner von hier durch seine Direktion im Auftrage der russischen Kaiserin-Mutter eine reich verzierte silberne Moskauer Taschenuhr nebst Kette als Geschenk übersandt. Trettner hatte bei der Rückkehr der Kaiserin aus Frankreich den kaiserlichen Sonderzug von hier bis Insterburg geführt. — Die im hiesigen Seminar auf Mittwoch, den 17. Juni, angesetzte Volksschullehrer-Conferenz fällt aus. — Direktor Harnier hat am ersten Pfingstfeiertage unser Sommertheater eröffnet. In Rücksicht auf Ausstattung und Darstellung wird die Gesellschaft allgemein gelobt.

S. **Heiligenbeil**, 28. Mai. Dem Antrage des Kreises Heiligenbeil beim Bezirksausschuß in Königsberg, zu genehmigen, daß die Chausseeneubaustrecken: Heiligenbeil-Forst, Demerau und Bladiau-Lank nur mit Obstbäumen bepflanzt werden dürfen, wird unter Erhöhung der Bauprämie um 750 Mk. stattgegeben. — Am gestrigen Tage wurde in dem benachbarten poln. Bahnau am Nachmittage ein tollwuthverdächtiger Hund bemerkt. Leider gelang es dem Besitzer Korn dortselbst, ihn erst zu tödten, nachdem zwei andere Hunde und eine Kuh von dem Thiere gebissen waren. Ein 8jähriges Kind, welches gleichfalls von dem Hunde angefallen wurde, kam glücklicher Weise mit einigen Hautabschürfungen davon. Kreisthierarzt Fisch stellte an dem getödteten Hunde Tollwuth fest. — In Abwesenheit der Besitzersleute D. aus H. schlich sich das Dienstmädchen in der Nacht in die Stube und entwendete 120 Mark, die einzuschließen vergessen waren. Am folgenden Tage aber bemerkte D. bereits den Verlust des Geldes und durch sofort vorgenommene Haussuchung durch einen Gendarmen wurde das Geld bei dem Dienstmädchen gefunden, das die That auch eingestand.

Königsberg, 27. Mai. Als der Dieb, welcher am Morgen des 12. April d. Js. ein Werthpacket aus Tiegenhof mit einem Baarinhalte von 1200 Mk. bei dem Hauptpostamt hierselbst entwendet und auf dessen Ergreifung die Oberpostdirektion eine Belohnung von 150 Mk. ausgesetzt hatte, ist heute Nachmittag der Posthilfsbote Ganowski ermittelt worden. G. hatte seine Verlobung in großem Stile gefeiert und auch verschiedene Personen in Gastlokalen traktirt, wodurch er sich auffällig machte. Als G. heute Nachmittag auf dem Hauptpostamt durch einen Kriminalkommissarius verhaftet werden sollte, widersetzte er sich und suchte zu entfliehen. Er wurde aber bald von den ihm nacheilenden Postbeamten ergriffen. Bis jetzt leugnet er noch den Diebstahl. — Der vor etwa 3 Jahren nach Unterschlagung eines Geldbriefes mit 11 000 Mk. von hier flüchtig gewordene Lehrling eines Bankgeschäftes, welcher später in Graz verhaftet und hier mit 1½ Jahren Gefängniß bestraft wurde, dann aber nach Amerika ging, ist, nachdem er nach Europa zurückgekehrt war und sich einige Zeit bei seinen auswärts wohnenden Eltern aufgehalten hatte, in der Nacht vom 24. zum 25. d. M. hierhergekommen, hat in einem hiesigen Hotel Wohnung genommen und dort mittels eines Revolvers einen Selbstmordversuch vollführt. Er wurde nach der chirurgischen Klinik geschafft, woselbst er hoffnungslos darniederliegt.

Von der russischen Grenze, 27. Mai. Das Opfer eines unbedachten Scherzes ist eine junge Lehrerin zu Maryampol geworden. Dieselbe feierte vor 8 Tagen ihren Geburtstag. Ein zu ihren Freunden sich zählender junger Mann machte sich nun den leichtsinnigen Scherz, seine Gratulationskarte in einen Umschlag mit Trauerrand zu legen. Da nun die Dame einige Tage vorher von dem hoffnungslosen Darniederliegen ihres Vaters Nachricht erhalten hatte, so glaubte sie beim Anblick des schwarz geränderten Briefes nichts Anderes, als eine Anzeige von dem Ableben ihres Vaters erhalten zu haben, und verfiel sofort in Ohnmacht, der so schwere Weinkrämpfe folgten, daß auch die Linderungsmittel des schnell herbeigeholten Arztes, sowie die schließliche Erklärung des Sachverhalts erfolglos waren. Das Fräulein liegt an einer Nervenkrankheit noch heute fast hoffnungslos darnieder, und ist der Urheber dieses Ungemachs der Verzweiflung nahe.

E **Znin**, 28. Mai. Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in unserer Kreisstadt hat nunmehr auch dem Herrenhause, und zwar in seiner Sitzung am 18. d. Mts., vorgelegen, und ist von demselben unverändert angenommen worden. Das neu zu errichtende Amtsgericht umfaßt den gesammten Kreis mit Ausschluß jedoch von 11 Gemeinden und 9 Gutsbezirken, welche theils bei dem Bezirke des Amtsgerichts Exin, theils bei dem des Amtsgerichts Labischin verbleiben. — Dem hiesigen Landwehrverein ist vom Kaiser eine Fahne geschenkt worden, welche bereits eingetroffen ist. Die Weihe derselben wird wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen und Veranlassung zu einem patriotischen Feste größeren Stils geben.

Stettin, 27. Mai. Der Capelle des Grenadier-Regiments No. 2 ist durch Regimentsbefehl auf die Dauer von acht Wochen verboten worden, Concerte zu veranstalten oder eine sonstige Thätigkeit in Privatkreisen zu übernehmen. Die Mitglieder der Capelle dürfen in diesen acht Wochen keine Civilkleidung tragen, und es sind für sie noch besondere Controlbestimmungen erlassen worden. Anlaß zu diesem Verbot hat der Umstand gegeben, daß die Musiker sich ihrem Dirigenten gegenüber geweigert hatten, in einem Concert zu spielen, weil nur etwa 29 Besucher anwesend waren.

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 29. Mai 1896.

Muthmaßliche Witterung für Sonnabend, den 30. Mai: Wolkig, starker Wind, strichweise Regen und Gewitter.

Personalien. Der als Hülfsarbeiter bei dem Evangelischen Ober-Kirchenrath beschäftigte bisherige Konsistorial-Assessor Dr. Reicke in Danzig ist zum Konsistorial-Rath ernannt und demselben eine erledigte etatsmäßige Rathsstelle bei dem Königlichen Konsistorium in Berlin verliehen worden.

Die bisherigen Gerichts-Assessoren Dr. Niedner in Danzig und Daniels in Münster sind zu Konsistorial-Assessoren ernannt und Ersterer dem Königlichen Konsistorium in Danzig, Letzterer dem Königlichen Konsistorium in Münster überwiesen worden.

Der Regierungs-Assessor Gisbert Schultze zu Guben ist der Königlichen Regierung zu Königsberg zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Der Kreiswundarzt des Kreises Friedland Dr. von Mach in Friedland O.-Pr. ist zum Kreis-Physikus desselben Kreises ernannt worden.

Der Kreiswundarzt des Kreises Ortelsburg, Dr. Urbanowicz in Willenberg ist zum Kreis-Physikus des Kreises Memel ernannt worden.

Der Werft-Verwaltungs-Secretariats-Assistent Hermann Buttermann ist in Danzig zum Werft-Verwaltungs-Secretär befördert worden.

Der Regierungs-Supernumerar Tauporn ist zum Kreissekretär bei dem Landrathsamte zu Graudenz ernannt.

Dem ständigen Posthilfsboten Eduard Hackbarth zu Ostrometzko im Kreise Culm sowie dem Landwirth Siegfried Neumann zu Podwitz im Kreise Culm ist das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr verliehen worden.

Eisenbahn-Conferenz. Bei der gestern unter Ausschluß der Oeffentlichkeit abgehaltenen Eisenbahn-Conferenz soll es sich lediglich um Herabsetzung der Frachten für Kohlentransporte aus den Oberschlesischen Kohlenrevieren gehandelt haben. Wie wir hören, sind diese Anträge Seitens der Vertreter der Hafenstädte bekämpft worden, so daß die Mehrheit gegen die Frachtermäßigung gestimmt hat und werden die bestehenden Frachtsätze auch weiter bestehen bleiben. Die Conferenz war gegen 5 Uhr Nachmittag beendet und traten die Herren der Königsberger Direktion die Rückfahrt mit dem Courierzuge an, die übrigen Herren machten einen Ausflug nach dem Vogelsanger Walde und fuhren um 10 Uhr 8 Min. Abends nach ihren Direktionsorten zurück.

Besichtigung. Die zur Zeit hier weilenden Herren Gymnasial-Direktoren besuchen heute Nachmittag das Fabriketablissement der Firma Loeser & Wolff und nehmen dasselbe eingehend in Augenschein. Im Fabrikgarten wird den Herren später der Kaffee servirt werden.

Lehrerversammlung. Ueber die gestern im „Goldenen Löwen" abgehaltene Versammlung der Lehrervereine aus Stadt- und Landkreis Elbing tragen wir noch Folgendes nach. Die Versammlung beschloß in den Einzelvereinen das Thema zu berathen: „Wie sind die gemeinsamen Versammlungen der Lehrervereine des Stadt- und Landkreises Elbing künftig zu gestalten?" Ueber dieses Thema wird dann in der nächsten gemeinsamen Versammlung Herr Müller-Elbing das Referat und Herr Organist Bagdahn-Lenzen das Correferat liefern. Außer diesem Thema soll durch den geschäftsführenden Ausschuß auch noch ein Verbandsthema des deutschen Lehrervereins auf die Tagesordnung kommen. Eine große Anzahl der Theilnehmer blieb noch einige Stunden bei zwangloser Unterhaltung zusammen.

Auf das gestern an den Herrn Cultusminister Bosse gerichtete Telegramm ist umgehend folgende Drahtantwort eingetroffen:

„Herzlichen Dank für den freundlichen Gruß!
Cultusminister Bosse."

Schulanfang. Nachdem am gestrigen Tage bereits der Unterricht in den höheren Schulen aufgenommen worden, wurde heute auch wieder in den Volksschulen die Schularbeit begonnen.

Die Königlich Wissenschaftliche Prüfungs-Commission für das Jahr vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 ist für die Provinzen Ost- und Westpreußen zu Königsberg i./Pr. folgendermaßen zusammengesetzt: Ordentliche Mitglieder: Dr. Carnuth, Provinzial-Schulrath (Pädagogik und zugleich Direktor der Commission), Dr. Schade, Geheimer Regierungs-Rath und Professor (deutsche Sprache), Dr. Ludwich, Professor (klassische Philologie), Dr. Roßbach, Professor (klassische Philologie), Dr. Walter, Professor (Philosophie und Propädeutik), Dr. Jacobi, Konsistorial-Rath und Professor (evangelische Religion und hebräische Sprache), Dr. Kißner, Professor (französische Sprache), Dr. Stöckel, Professor (Mathematik), Dr. Hahn, Professor (Geographie), Dr. Lossen, Geheimer Regierungs-Rath und Professor (Chemie), Dr. Erler, Professor (Geschichte), Dr. Volkmann, Professor (Physik), Dr. Kaluza, Professor (englische Sprache). Außerordentliche Mitglieder: Dr. Dittrich, Professor in Braunsberg (katholische Theologie und hebräische Sprache), Dr. Lürßen, Professor (Botanik), Dr. Maximilian Braun, Professor, (Zoologie), Dr. Mügge,

Professor (Mineralogie), Dr. Bodendorff, Professor am Friedrichs-Collegium zu Königsberg i./Pr. (französische Sprache), Dr. Hartmann, Oberlehrer am Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg i/Pr. (englische Sprache).

Dr. Conrad Friedländer, unter den Direktoren Herzberg und Kreyßig von 1857 bis 1869 Oberlehrer am hiesigen Realgymnasium, ist am zweiten Pfingstfeiertag, den 25. Mai, Abends 7 Uhr in der Schweiz am Vierwaldstättersee gestorben. Ein Herzschlag bereitete seinem Leben ein jähes Ende. Friedländer war ein trefflicher Pädagoge. Sein weiches Herz und seine feste Hand, sein freundlich-liebenswürdiges Wesen und die maßvolle Art seines Urtheils haben ihm die Liebe seiner Schüler für das ganze Leben gewonnen und vielen derselben wird die Nachricht von dem Scheiden des erst im 65. Lebensjahre stehenden Führers und Leiters ihrer Jugendjahre auch heute herzliche Trauer erregen. Die Liebe zu seinem Beruf ließ ihn stets mit vollem Preisgeben seiner Kräfte arbeiten. Sein bedeutendes organisatorisches Talent fand ein reiches Feld der Bethätigung in den beiden Stellungen, welche er einnahm, nachdem er Elbing verlassen. Als Direktor der Ersten Bürgerschule Leipzigs und Begründer der dortigen Höheren Mädchenschule hat er schöpferischen Einfluß auf die Neu-Organisation des städtischen Schulwesens dieser bedeutenden Handelsstadt ausüben dürfen. Noch größer waren die Ansprüche an seine Arbeitskraft, welche das darauf übernommene Direktorat des Realgymnasii am Johanneum zu Hamburg und die Mitgliedschaft in der Oberschulbehörde dieses Freistaates an ihn stellten. In treuer Hingabe an Amt und Beruf schonte er auch hier nicht seine Kraft, bis diese in Folge der langjährigen Anstrengungen zu erlahmen begann, was ihn zwang, im vergangenen Herbst sein Amt niederzulegen. Nur wenige Monate hat er sich der so wohlverdienten Ruhe erfreuen dürfen. In der Schweiz, wo er Kräftigung und Erholung zu finden hoffte, in dem Anblick der von ihm so geliebten schönen Berge, ist er nun zur ewigen Ruhe eingegangen. Ein zu gleicher Zeit liebe- und ehrenvolles Andenken wird ihm auch in dem Kreise der älteren Mitglieder unserer Bürgerschaft gewiß sein.

Zum Concert in Vogelsang. Morgen findet die Generalprobe zu dem am Sonntag Nachmittag in Vogelsang zu veranstaltenden Concerte der Elbinger Liedertafel statt. In Ergänzung unserer gestrigen Mittheilungen über das Programm des gesanglichen Theiles bemerken wir noch, daß eine Anzahl der zum Vortrage gelangenden Lieder neu einstudirt worden ist, z. B. sind die Stuttgarter Chöre weder hier, noch überhaupt wo bisher zum Vortrage gelangt. Es sind dies speciell für das Sängerfest in Stuttgart geschriebene Compositionen. — Der Vorverkauf der Eintrittskarten befindet sich bei Herrn R. Selckmann.

Der landwirthschaftliche Lokalverein Elbing tagte gestern Nachmittag in der Börse. Außer Erledigung mehrerer internen Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen, den bisherigen Jahresbeitrag von 6 Mk. auch fernerhin beizubehalten. Es war angeregt worden, denselben auf 3 Mk. zu ermäßigen. — Ferner wurde mitgetheilt, daß Herr Dr. Seligo, eine Autorität auf dem Gebiete des Fischereiwesens, zur Prüfung hiesiger Verhältnisse und Rathertheilung, demnächst hiesige Gegend besuchen würde. Ferner wurde die Anschaffung einer Dungstreumaschine zum Preise von 385 M. beschlossen. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildeten im Uebrigen vertrauliche Besprechungen.

Zur Ruderregatta in Danzig am 7. Juni, über deren Verlauf wir bereits eingehend berichteten, tragen wir heute noch nach, daß sich dem hiesigen Ruderclub „Nautilus" im „Dollenvierer" ein Gegner nicht gestellt hat und dieses Rennen daher ausfallen muß, weswegen der „Nautilus" nur den „Junior-Einer" belegt hat. Dagegen hat der Club, wie uns mitgetheilt wird, auf der am 14. und 15. Juni in Grünau bei Berlin stattfindenden großen Kaiser-Regatta zwei Rennen belegt, um seinen Mitgliedern Gelegenheit zu bieten, auch dort ihre Leistungen zu erproben.

Stiftungsfest. Am 5. Juli d. Js. feiert der Verein ehemaliger Schüler der Amthor'schen höheren Handelsschule und Handelsakademie zu Gera sein 4. Stiftungsfest, worauf wir frühere Angehörige der bezeichneten Lehranstalt aufmerksam zu machen nicht unterlassen wollen. Näheres ist durch den Schriftführer des Vereins Herrn B. Cantieni, Gera (Reuß) zu erfahren.

Kriegerbund. Der seit 24 Jahren bestehende deutsche Kriegerbund vereinigt zur Zeit in 241 Bezirken bezw. Verbänden und 10,163 Vereinen 864,478 Mitglieder. Das Bundesvermögen beläuft sich auf 773,700 Mk. An Unterstützung hat der Bund im Jahre 1895 an 5564 bedürftige Kameraden bezw. Wittwen 81,217 Mk. gezahlt. Die beiden Krieger-Waisenhäuser des Bundes „Glücksburg", in Römhild im Jahre 1884 mit 5 Zöglingen eröffnet, und in Canth in Schlesien, 1893 mit 26 Zöglingen eröffnet, ersetzten 156 Kindern das Elternhaus. Der deutsche Kriegerbund umfaßt ferner 371 Sanitätskolonnen, welche sich lediglich aus Vereinskameraden zusammensetzen; sie stellen sich im Kriegsfalle zur Verfügung des Rothen Kreuzes, befähigen ihre Mitglieder aber auch, im Frieden bei Unglücksfällen Dienste zu leisten. Das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser ist vollendet und soll am 18. Juni d. J. in Gegenwart des Kaisers und der deutschen Bundesfürsten, sowie in Anwesenheit von Tausenden alter Krieger feierlichst der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Zur Lohnbewegung der Tischler. Die den hiesigen Meistern von der Lohnkommission der Tischler unterbreiteten Forderungen, auf welche bis Donnerstag Antwort erbeten war, lautete auf Herabsetzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden bei einem Minimallohn von 15 Mark für 6 Arbeitstage und Zuschlag von 5 Pf. für jede etwaige Ueberstunde. Auch bei Accordarbeit soll unter allen Umständen jener Lohn zugesichert werden. Eine Antwort auf diese Forderungen ist bisher nicht ergangen, indessen ist kaum anzunehmen, daß die Gesellen die Sache auf die Spitze treiben und in den von besonders findigen Blättern bereits angekündigten Streik treten werden.

Hitze. Der gestrige Tag brachte uns bereits eine recht angenehme Hitze. Das Thermometer markirte Mittags im Schatten + 23 Grad Reaumur.

Hitzferien. Anläßlich der großen Hitze wurde gestern im städtischen Realgymnasium der Nachmittagsunterricht ausgesetzt.

Affentheater und Circus. Auf dem Exerzierplatz eröffnet heute Herr Benoit die Vorstellungen in seinem Affentheater und Circus. Demselben geht nach Berichten auswärtiger Blätter ein guter Ruf voraus.

Der „Quellenfinder", Herr Graf Wrschowetz, weilt gegenwärtig in Westpreußen. Wer also einen Brunnen anzulegen gedenkt und nicht weiß, an welcher Stelle seines Besitzthums das wasserspendende Bohrloch zu finden ist, lasse sich den „quellensuchenden Grafen" kommen.

Viehzucht. In der Niederung wendet man sich immer mehr der Milchwirthschaft zu, da sich dieselbe in den letzten Jahren besser rentirt hat als die Ackerwirthschaft. Manche Besitzer haben ihren Viehstand gegen früher verdoppelt. Auch viel Fettvieh wird gehalten. Da sich in diesem Frühjahre eine große Nachfrage gezeigt hat, so sind die Preise recht hohe. Für gute Milchkühe wurden 300—400 Mk. und darüber gezahlt.

Grundstücksverkauf. Der Gutsbesitzer und Amtsvorsteher Kling aus Tralau hat sein Grundstück, etwa 6 kulmische Hufen groß, für 144,000 Mk. an die Herren Harder aus Tralau und Löwen in Warnau verkauft. Während Herr H. das Hauptgrundstück von 5 Hufen nebst Gebäuden und Besatz übernimmt, hat Herr L. 1 Hufe Land erstanden.

Ertrunken. Gestern nach 6 Uhr Abends fiel der 5jährige Sohn des Tischlers Gajewski, Wasserstraße, von der unterhalb der Heiligen Geiststraße am Elbingflusse belegenen Waschbank herab und ertrank; der Knabe soll sich mit „Angeln" beschäftigt haben. Eine fremde Frau befand sich zwar zur Zeit auch auf der Waschbank, doch hat sie den Sturz nicht verhindern können. Obgleich man den Knaben bald auf dem Grunde des Flusses fand, so war er doch, als die weinende Mutter hinzutrat, und man ihn herauszog, bereits eine Leiche.

Durch unvorsichtiges Umgehen mit Schießwaffen ist wieder ein Menschenleben gefährdet. Ein in Nogathau beschäftigter Käser, welcher aus der Schweiz stammt, nahm seinen Revolver, um denselben zu reinigen. Hierbei entlud sich der Revolver und drang die Kugel dem Dienstjungen Greehl in den Oberschenkel. Die Verletzung ist eine derartig schwere, daß der Verwundete in das Diakonissenhaus zu Elbing aufgenommen werden mußte.

Jagdkalender für den Monat Juni. Die beste Abschußzeit für den Rehbock, der sich jetzt dem Jäger als gut jagdbar präsentirt, ist der Juni und Juli. Dies Wild schon im Mai mit oft halb gefegtem Gehörn und halbgefärbter Decke niederzuknallen, ist wenig waidgerecht. Außer dem Rehbock ist im Monat Juni nur noch die Jagd auf junge Wildgänse zulässig. Alles übrige Wild beansprucht Schonung und sorgfältige Bewachung. Dahingegen kann der Jäger seine Schießlust an Raubzeug aller Art kühlen.

Schöffengericht. Der Fleischermeister Robert Schuring aus Pangritz-Colonie wurde bei der Fleischrevision am 11. April d. J. dabei betroffen, daß er auf dem Wochenmarkte verdorbenes Fleisch, welches von einem ungeborenen Kalb herrührte und auch nicht abgestempelt war, feilgeboten. Für dieses Vergehen erhielt er einen polizeilichen Strafbefehl über 15 Mk. oder 5 Tage Haft zugestellt; nachdem seinerseits gegen diesen Strafbefehl Widerspruch erhoben, wurde die Strafe heute auf 30 Mk. ev. 10 Tage Gefängniß erhöht. — Die unter Sittencontrolle stehende separirte Maurerfrau Marie Geng, geb. Greifenberg, von hier, erhielt wegen Sittenpolizeiübertretung 3 Tage Haft, die unverehelichte Bertha Birkholz wegen Beleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt 4 Tage Gefängniß. — Der Drahtbinder Josef Loschnick aus Ungarn, der mit Blechwaaren hausirte, ohne im Besitz eines Gewerbescheines zu sein, wurde zu 36 Mk. Geldstrafe oder 12 Tagen Haft verurtheilt. — Die Arbeiter Heinrich Zernechel aus Fichthorst, Ferdinand Tilger aus Schlammsack, Heinrich Wernikowski und August Zernechel aus Fichthorst sind am Abend des 16 Februar d. J. auf den Hofraum des Besitzers Preuß zu Neuhof gekommen, in der Absicht, das Dienstmädchen zu sprechen, welches die Braut des August Zernechel war. Da sie bei dieser Gelegenheit laut lärmten, forderte der Inspektor dieselben auf, den Hof zu verlassen, was aber nicht befolgt wurde. Wernikowski zertrümmerte außerdem noch eine Fensterscheibe. Wegen ruhestörenden Lärms, gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, wurde dem Heinrich Zernechel 1 Monat, dem Tilger 2 Wochen, dem August Zernechel 1 Woche, dem Wernikowski 8 Tage Gefängniß zudiktirt. — Den Arbeiter Wilhelm Horn von hier traf wegen Beleidigung und Sachbeschädigung, den Arbeiter Gustav Schwindt wegen einfacher Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von je 2 Tagen. — Die Arbeiterfrau Emma Martinowitz von hier, die beschuldigt ist, einen Wassereimer und eine Jacke sich angeeignet zu haben, wurde freigesprochen. — Die Arbeiterfrau Elisabeth Tolksdorff geb. Schönwiese von hier, die sich aus der Wohnung des Arbeiters Gehrmann auf dessen Aufforderung nicht entfernte, erhielt wegen Hausfriedensbruch 9 Mk. Geldstrafe oder 3 Tage Gefängniß. — Der Commis Max Zagon, jetzt in Ortelsburg, der beschuldigt ist, am Abend des 19. März einer, in einem hiesigen Restaurant beschäftigten Kellnerin aus einer Schublade 42 Mk. entwendet zu haben, wurde freigesprochen. — Der Arbeitsbursche Heinrich Fleischauer aus Neuhof, machte sich der zweifachen Beleidigung schuldig, da er seinen Vorgesetzten, den Wirthschaftsinspektor, sowie den Gendarmen Pauleit, in einer trotzigen Weise wiederholt mit „Du" anredete, was ihm 14 Tage Gefängniß einbrachte. — Der Steinsetzer August Claaßen von hier mißhandelte seine Ehefrau mittels eines Schraubenschlüssels; drohte ferner Rattengift zu kaufen, um dieselbe zu vergiften. Diese Rohheit mußte Claaßen mit 10 Tagen Gefängniß büßen. — Die Arbeiterfrau Marie Grabowski, geb. Kalender, erhielt einen Strafbefehl über 6 Mk. oder 2 Tage Haft zugestellt, weil sie in der Angerstraße ruhestörenden Lärm erregt haben soll; der Strafbefehl wurde aufgehoben. — Der Bäckerlehrling Gustav Schutz erhielt wegen Unterschlagung 14 Tage Gefängniß.

Vermischtes.

— **Das Sitzungszimmer für die Minister im neuen Landtagsgebäude** ist jetzt in der Berliner Gewerbeausstellung, und zwar im Gebäude für Unterricht und Wohlfahrt, in getreuer Nachbildung und mit der Originalholzschnitzerei, Tapeten ꝛc. ausgestellt. Das Zimmer ist in altdeutschem Stile gehalten und macht den Eindruck, als wenn es einem Prachtpalaste der Fugger entnommen wäre. Die reich ornamentirte Balkendecke mit zarter Goldverzierung ist durch schwere Unterzüge in drei Theile getheilt. Die Unterzüge werden von starken Pilastern getragen, die von massigen Consolen gekrönt sind. In diese sind schwere Kartuschen mit den farbig ausgeführten Wappen der zwölf Provinzen Preußens eingelassen. Die Schnitzerei in den unteren Theilen der Pilaster deutet symbolisch auf die verschiedenen Ressorts der Minister hin. Durch die Pilaster werden an den Wänden Felder gebildet, in welche die reich drapirte Ledertapete im oberen Theile der Wandfelder eingelassen ist, während der untere durch Holzpaneel ausgefüllt wird. An der nördlichen Wand ist auf der Tapete das Cultusministerium durch eine aufgeschlagene Bibel und darauf gelegten Aeskulapstab versinnbildlicht. Puten auf gerollten Kartuschen tragen Fruchtguirlanden, welche das Bild umranken; darunter trägt ein stilisirtes Band die Inschrift: „Mens sana in corpore sano". Das Justizministerium erhielt die bekannten Symbole Waage und Richtschwert, sowie den Spruch: „Justitia regnorum fundamentum". Pflug, Sense und Garbe mit der aufgehenden Morgensonne im Hintergrunde sind die Embleme für das landwirthschaftliche Ministerium mit dem Spruch: „Cunctis diebus terrae sementis et messis non requiescent". Das Kriegsministerium hat den Spruch: „Si vis pacem, para bellum" gewählt, und als Emblem breitet ein stolzer Adler über erbeutete Trophäen seine schützenden Schwingen aus. Ein aufgeschlagenes Hauptbuch, auf dem ein Hermeskopf ruht, deutet das Handelsministerium an, ebenso der Spruch: „Commercium nationes connexit". In die eine ist eine schön geschnitzte Holzbank eingelassen, über welcher eine prachtvolle Bronzeuhr angebracht ist. Gegenüber ist der Kamin, den eine Marmorbüste des Kaisers schmückt, in einer Nische, deren Wandungen mit Glasmosaik ausgefüllt sind.

— **Ein unüberlegter Scherz** eines jungen Burschen hat bei Brandenburg a. H. in den Feiertagen einen betrübenden Unglücksfall herbeigeführt. An der Grabenpromenade bei der Euenschen Mühle spielten mehrere Kinder, unter ihnen auch der 4½jährige Sohn des Korbmachers Braun. Der Knabe wurde plötzlich von einem jungen Burschen, der vorüberkam, in die Höhe gehoben und scherzweise über das Wasser gehalten. Dabei entfiel dem Burschen das Kind, stürzte in den Mühlengraben und wurde mit durch das Mühlenrad genommen, während der Uebelthäter eiligst die Flucht ergriff. Es war der 17jährige Arbeitsbursche Otto Trappe, der alsbald verhaftet wurde. Die Leiche des Kindes wurde bisher nicht gefunden.

— **Fahrräder für Arbeiter.** Der in Blumenthal bei Geestemünde bestehende Spar- und Bauverein hat mit Erfolg den Versuch gemacht, seinen meist dem Arbeiterstande angehörenden Mitgliedern Fahrräder auf Abzahlung zu liefern. Die Räder bleiben Eigenthum des Vereins und Zubehör des Vereinshauses, bis durch wöchentliche Ratenzahlungen von 1 Mk. (also in etwa 3 Jahren) der Selbstkostenpreis von 155 Mk. für eine gute Maschine neuester Bauart getilgt ist. Die betreffenden Räder wurden sonst mit 270—300 Mk. durch Agenten verkauft; bei Abnahme von 40 Stück auf einmal und Baarzahlung ist obiger billige Preis erzielt worden. Durch die Benutzung des Fahrrads wird der 12—18 Minuten betragende Weg zur Arbeitsstätte der Abnehmer — auf ein Viertel verkürzt und der Arbeiter in ganz anderer Weise als bisher möglich während der Mittagspause seiner Familie wiedergegeben. Die bestellten 40 Räder sind abgenommen und weitere Aufträge mit Sicherheit zu erwarten. — Die Fahrradindustrie würde gewiß, wie Obenstehendes zeigt, noch einen viel höheren Aufschwung nehmen, wenn die Preise nicht im Vergleich zu den Herstellungskosten so groß wären.

— **Ungetreuer Dienstbote.** Die Familie eines Baumeisters in München hatte schon seit mehreren Jahren ein Dienstmädchen, welchem von der Herrschaft das größte Vertrauen geschenkt wurde. Letzten Dienstag war die Herrschaft bei einer Hochzeit eingeladen, das Mädchen blieb mit den noch kleinen Kindern allein zu Hause. Die Abwesenheit der Herrschaft benutzte nun der Dienstbote zu einem raffinirt erdachten Plan: Sie ging zu einem Schlosser, gab sich als die Frau Baumeister aus, und ersuchte, den Geldschrank, zu welchem ihr nach auswärts gereister Mann den Schlüssel habe, aufzusperren, da eine unverschiebbare Zahlung zu machen sei. Zwei Schlossergesellen begaben sich mit der „Frau" in die Wohnung und hatten nach etwa anderthalbstündiger Arbeit den Geldschrank richtig zu öffnen vermocht. Mittlerweile überkam den auf der Hochzeit befindlichen Baumeister eine unerklärliche Unruhe, als ob am Baue oder mit den Kindern etwas passirt sei, er sprach sich auch seiner Frau gegenüber in diesem Sinne aus und wurde von ihr bestärkt, zu Hause nachzusehen. Als er seine Wohnungsthür aufgesperrt hatte, kam ihm die Magd mit allen Zeichen des Schreckens entgegen, sie konnte nur sagen: „drinnen" und eilte die Treppe hinab. In der Wohnung fand der Baumeister die zwei Schlosser, die eben den Schrank geöffnet hatten, die er natürlich sofort energisch zur Rede stellte, aber gleich umkehrte, die Wohnung abschloß, um mit einem Gendarm wiederzukommen. Die Schlosser waren nicht wenig erstaunt, daß man sie für Einbrecher hielt, wo sie doch nur im Auftrage der „Frau Baumeister" gehandelt hatten. Die Magd war zunächst nicht aufzufinden. Die Nacht vom Dienstag auf Mittwoch verbrachte sie in den Isaranlagen, am Mittwoch konnte sie in der Wohnung einer Verwandten verhaftet werden. Schon vor einiger Zeit war bei ihrer Herrschaft ein Einbruch verübt und eine größere Geldsumme gestohlen worden. Kein Schatten des Verdachtes fiel auf die Magd, nun scheint aber auch diese Thatsache aufgeklärt zu sein.

Telegramme.

Berlin, 29. Mai. Der Kaiser ließ heute, als am Gedächtnißtage jenes 29. Mai, an welchem er als Kronprinz dem Kaiser Friedrich die zweite Garde-Infanterie-Brigade vorführte, an der Stelle, von wo aus der erkrankte Kaiser in einer Equipage der Vorführung beiwohnte, einen Kranz niederlegen.

Berlin, 29. Mai. Bei dem gestrigen Begrüßungsabend der Colonial-Abtheilung Berlin waren von den für die Hauptversammlung der Colonial-Gesellschaft eingetroffenen auswärtigen Mitgliedern mehrere Hundert im Colonialhain versammelt, darunter Offiziere und Aerzte der morgen nach Südafrika abgehenden Ergänzung der Schutztruppe. General v. Poser brachte das Hoch auf den Kaiser, Hauptmann Liman auf den Vorsitzenden, den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg aus, welcher mit einem Hoch auf die Gäste und die Offiziere der Schutztruppe antwortete. Dr. Denicke toastetete auf den Fürsten Bismarck.

Thorn, 29. Mai. Der Justizminister Schönstedt ist mit zwei Ministerialräthen hier eingetroffen. Nach Revision des Amts- und Landgerichts, sowie des Gefängnisses wurde der Bauplatz für das neue Amtsgericht besichtigt.

Wien, 29. Mai. Der Gemeinderath wählte heute weitere sieben antiliberale Stadträthe und schritt alsdann zur Ersatzwahl für die gestern gewählten sechs liberalen Stadträthe, welche die Wahl abgelehnt hatten.

Moskau, 29. Mai. In dem prächtigen Saale des Kreml-Palais fand gestern Abend eine Polonaise-Cour statt, welche bis gegen Mitternacht dauerte. Bei der ersten und letzten Tour ging der Kaiser mit der Kaiserin, die zweite Tour tanzte die Kaiserin mit dem türkischen Botschafter als dem Doyen des diplomatischen Corps, darauf mit den übrigen Botschaftern. Gestern war der Kreml zum letzten Male erleuchtet, der Anblick war ein feenhafter. Der Kreml war von unzähligen Tausenden umgeben, welche das Kaiserpaar erwarteten.

Madrid, 29. Mai. Die Regierung hat die Marine-Commission ermächtigt, in Genua sofort zwei Panzerschiffe zu kaufen. Die Vereinigten Staaten treffen ebenfalls Anstalten zum Ankauf von Schiffen.

Philippopel, 29. Mai. Aus Constantinopel eingetroffene Nachrichten besagen, daß daselbst 32 Zöglinge der Militärschule wegen jungtürkischer Umtriebe verhaftet wurden.

New-York, 29. Mai. Nach den letzten genauen Berichten ist die Zahl der bei dem Cyklon in St. Louis Umgekommenen zu hoch angenommen. Es steht fest, daß 500 Personen umgekommen sind, doch ist es unmöglich, augenblicklich anzugeben, wie viele unter den Trümmern begraben sind.

Capstadt, 29. Mai. Das Cap-Parlament lehnte einen Antrag, die Königin zu ersuchen, den Freibrief der südafrikanischen Gesellschaft einzuziehen, ebenso ein Amendement, daß die englische Regierung Rhodesia übernehmen solle, ab. Sodann wird ein Amendement angenommen, die englische Regierung zu ersuchen, eine eingehende Untersuchung über den Einfall Jamesons anzustellen und wirksamere Maßregeln für die künftige Verwaltung von Rhodesia zu treffen. Das Amendement schlägt die Einsetzuug einer Commission vor, um zu untersuchen, wie weit die Capkolonie bei den Vorbereitungen zum Einfall Jamesons in Betracht gekommen sei.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 29. Mai. 2 Uhr 15 Min. Nachm

Börse: Still. Cours vom	28./5.	29./5.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,60	106,40
3½ pCt. „ „	105,10	105,00
3 pCt. „ „	99,50	99,50
4 pCt. Preußische Consols	106,30	106,30
3½ pCt. „ „	105,10	105 00
3 pCt. „ „	99,60	99,70
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100 60	100,70
3½ pCt. Westpreußiche Pfandbriefe	100 30	100,20
Oesterreichische Goldrente	104,10	104,00
4 pCt. Ungarische Goldrente	103 80	103,75
Oesterreichische Banknoten	170 05	170 15
Russische Banknoten	216 90	216,90
4 pCt. Rumänier von 1890	88 00	88 00
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	68,20	68 20
4 pCt. Italienische Goldrente	87,00	87 20
Disconto-Commandit	207,40	207,20
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	123,75	123,10

Produkten-Börse.

Cours vom	28./5.	29./5.
Weizen Mai	157 20	157,20
September	146 50	146,50
Roggen Mai	114 50	114,50
September	117 00	117 00
Tendenz: befestigt.		
Petroleum loco	19,50	19 50
Rüböl Mai	45 20	45 00
Oktober	45,60	45 50
Spiritus Mai	38 90	38 90

Königsberg, 29. Mai, 12 Uhr 45 Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl Faß.

Loco contingentirt	53,20 ℳ Brief.
Loco nicht contingentirt	32,90 ℳ Geld.

Danzig, 28. Mai. Getreidebörse.

Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): geschäftslos.	ℳ
Umsatz: — Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	153
„ hellbunt	150
Transit hochbunt und weiß	115
„ hellbunt	113
Termin zum freien Verkehr Mai-Juni	150,50
Transit „	114,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	151,00
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): geschäftslos.	
inländischer	110
russisch-polnischer zum Transit	75,00
Termin Mai-Juni	108,00
Transit „	73,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	109
Gerste, große (660—700 g)	115
kleine (625—660 g)	105
Hafer, inländischer	112
Erbsen, inländische	105
„ Transit	90
Rübsen, inländische	171

Spiritusmarkt.

Danzig, 28. Mai. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 52,25 Gd., nicht contingentirter 32,50 Gd., Mai —,— Gd., Mai-Juni —,— Gd.

Stettin, 28. Mai. Loco ohne Faß mit —,— ℳ Konsumsteuer 32,30, loco ohne Faß mit — ℳ Konsumsteuer —,—, pro Mai-Juni —,—, pro Juli-August —,—.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 28. Mai. Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —,—, neue —,—. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement —,—, neue 12,20. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 9,70. Ruhig. Gemahlene Raffinade mit Faß —,—. Melis I mit Faß 25,—. Still.

Glasgow, 28. Mai. [Schlußkurse.] Mixed numbers warrants 46 sh 6 d. Ruhig.

Vogelsang.

Sonntag, den 31. Mai 1896:

Vocal- und Instrumental-Concert

unter Mitwirkung der

Elbinger „Liedertafel“

und der Stadtkapelle.

Eintritt **50** Pf. Kinder **10** Pf. 3 Billets **1** Mark in der Conditorei des Herrn **Selckmann**, Friedr. Wilhelms-Platz. Programme und Text der Gesänge **10** Pf. Beginn des Concerts **4** Uhr, des Gesanges **5** Uhr Nachmittags.

R. Schoeneck, Kgl. Musikdirector.

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

Mai bis Oktober.

Deutsche Fischereiausstellung
Deutsche Kolonialausstellung
Kairo * Alt-Berlin * Riesenfernrohr
Sport-Ausstellung * Alpen-Panorama
Nordpol * Vergnügungspark.

Neu! Benoit's **Neu!**

Affen-Theater u. Circus,

zum **ersten Male** hier in **Elbing** auf dem **Excercierplatze,** ist in einem eigens dazu construirten **Circus-Zelt** aufgestellt, welches einen Raum für **circa 1000 Personen** bietet.

Sonnabend, den 30. Mai, Nachm. 4, Abends 8 Uhr:

Zwei Haupt-Vorstellungen

mit stets wechselndem Programm.

Entree: Numm. Platz 1 ℳ, I. Platz 60 ₰, II. Platz 40 ₰, Stehplatz 20 ₰. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Sitzplätzen die Hälfte. Gallerie-Stehplatz 15 ₰. Militär ohne Charge Gallerie 15 ₰.

Sonntag, den 31. Mai:

2 Haupt-Vorstellungen (Nachm. 4, Abds. 8 Uhr)

mit stets wechselndem Programm.

Elbinger Standesamt.

Vom 29. Mai 1896.

Geburten: Fabrikarbeiter August Müller S. — Reitknecht August Strahl Zw. T. S. — Bahnarbeiter Wilhelm Lecour S. — Fleischermeister Adolf Fuß T.

Aufgebote: Barbier August Hinz mit Ida Meierlein.

Sterbefälle: Hospitalitin-Wittwe Eleonore Gröning geb. Kirschnick 75 J. — Emaillirbrenner Carl Horn S. 3 M. — Schneiderin Auguste Haberstein 28 J. — Tischler Friedrich Gajewski S. 5 J.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Olga Merkel-Graudenz mit dem Arzt Herrn Dr. med. Adalbert Lingnau-Graudenz. — Frl. Doris Schleimer-Bialla Opr. mit dem Kaufmann Herrn P. Rosettenstein-Allenstein. — Frl. Helene Müller-Insterburg mit dem Premier-Lieutenant der Landwehr-Kavallerie und Rittergutsbesitzer Herrn Kurt Arnold-Cassuben. — Frl. Helene Bankmann-Ruß mit dem Ober-Bootsmannsmaat der Kaiserlichen Marine Herrn Eduard Bankmann-Wilhelmshaven.

Geboren: Herrn J. Stein-Danzig T. — Herrn Paul Rauther S.

Gestorben: Frau Jenny Richter geb. Mantler-Memel. — Herr Oberamtmann Falckenthal-Zielkeim. — Frau Elise Tobias geb. Buchsteiner-Bromberg. — Wittwe Frau Wilhelmine Fischer geb. Löschmann-Sandweg bei Danzig.

Am 25. d. Mts., Abends 7 Uhr, verschied plötzlich auf Tells Platte mein theurer Mann und meiner Kinder treuer Vater,

Dr. Konrad Friedlaender,

Realgymnasial-Direktor a. D.

Dieses zeigt, statt besonderer Meldung, tiefbetrübt an

Emma Friedlaender,
geb. **Becker.**

Tells Platte i. d. Schweiz.

Sonnabend: Liedertafel.
Generalprobe mit Orchester.

Schwanen-Gänsefedern,

bestens gereinigt, sehr zart, nur kleine Federn und Daunen, à Pfund **2** Mk., hat stets abzugeben
Krohn, Lehrer, **Alt-Reetz** (Oderbruch).

Rehe, auch zerlegt,
Caviar,
vorzüglich, **billigst** bei
M. B. Redantz, Fischmarkt, an der **Hohen** Brücke.

Sämmtliche Artikel zur Wäsche und Bleiche

empfiehlt in **bester Waare** zu **billigsten Preisen**

Rudolph Sausse.

Streichfertige Oelfarben

für alle Zwecke, reinen Leinölfirniss, Lacke, Pinsel, Bronzen, Kitt,

Maler- u. Maurerfarben,

Carbolineum etc. in anerkannt **bester Waare** zu **billigsten Preisen** empfiehlt

Rudolph Sausse,
Drogen- u. Farben-Handlung.

Sommerhandschuhe u. Strümpfe
von 12 ₰ an,
Wirthschaftsschürzen,
weiße Schürzen, schw. Schürzen
von 50 ₰ an,
Kinderschürzen in jeder Größe,
ein Posten Tändelschürzen
unterm Preis,
Neuheiten in Spitzen-Kragen,
Posten **Damen-Plaids** unterm Preis,
Seidene Anstandsröcke,
für Damen für 6 ℳ 50 ₰,
reizende Herren-Cravatten
Kragen, Manschetten, Serviteurs und **Hosenträger,** sämmtliche **Unterkleider** f. Herren, Damen u. Kinder,
bunte und weiße Damenkragen,
Manschetten u. Serviteurs,
Kinderwolljäckchen, Kleidchen
Röcke und **Mützen,**
Damen-Unterröcke von 1 ℳ an,
Filz- u. Tuch-Kragen von 60 ₰ an
empfiehlt in größter Auswahl

Anna Damm,
Alter Markt 15.

Lederabfälle

zu Brandsohlen, Kappen ꝛc. à 50 Pf. pro Pfund. Kernstücke zum Besohlen, Oberflecke à 60 Pf. pro Pfund. Postpacket von 10 Pfund versendet zur Probe gegen Nachnahme das **Lederversandhaus Joh. Ernst Schulz** in **Berlin NO. 18.**

Ausverkauf.

Wegen Verlegung des Geschäftslokals verkaufe mein gut sortirtes Lager in

Anzug-, Paletot-, Hosenstoffen,
Cravatten, Hosenträgern pp.

zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** aus.

Th. Tolsdorf, Heiligegeiststr. 29.

Dr. Thomalla's Gesundheits-Unterkleider



3 Goldene Medaillen
München, Lübeck und Bremen 1895
1896 Ehrendiplom und Goldene Medaille Berlin

werden nur von der Firma

C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn in Lennep

als alleinig concessionirtem Fabrikanten angefertigt, ebenso angenehm im Sommer als im Winter zu tragen.

Gesetzlich geschützt. Doppelgewebe.

Unterschicht gerippt, nimmt keinen Schweiss auf, äussere glatte Schicht gut aufsaugend, somit bleibt der Körper stets trocken. Gesundeste, dauerhafteste und billigste Unterkleider, filzen nie und gehen beim Waschen nicht ein. Keine Imprägnirung durch künstliche Mittel. Wissenschaftliche Abhandlung über Dr. Thomalla's Unterkleider in allen Buchhandlungen und beim Verleger Hugo Steinitz, Berlin.

Niederlagen in **Elbing: Simon Zweig; Alexander Müller,** St. Georgebrüderhaus.

Bad Polzin, Bahnhof Gr. Rambin der Stettin-Danziger Eisenbahn, altbewährter Kurort, starke Eisensäuerlinge, Trinkquelle, kohlensaure Stahl-Soolbäder (Lippert's Methode), Fichtnadel, **Moor**-Bäder, Bergluft, Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, Rheumatismus, Gicht, Frauenleiden, Schwächezuständen. Massage nach Thure Brandt. Kuranstalten: Friedrich Wilhelms-Bad, Marienbad, Johannisbad, Victoriabad, Neues Kurhaus (auch im Winter), vom 1. Mai bis 30. September. Volle Pension, einschließlich Wohnung, 24—36 Mark. 6 Aerzte am Ort. Auskunft: Badeverwaltung, Karl Riesel's Reisekontor und „Tourist“ in Berlin.

Dr. C. Scheibler's Mundwasser,

bereitet aus bleifreier, essigsaurer Thonerde nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths **Prof. Dr. Burow,** hat sich durch langjährige Erfahrung nach dem übereinstimmenden Urtheil vieler ärztlicher Autoritäten als bestes **Mund- und Zahnreinigungsmittel** bewährt. Dasselbe erhält die weisse Farbe der Zähne, ohne den Email anzugreifen, und entfernt sofort jeden **üblen Geruch aus dem Munde.**

Preis $^1/_1$ Flasche Mk. 1,00, $^1/_2$ Flasche Mk. 0,50.

Prospecte über **Dr. C. Scheibler's Mundwasser** mit zahlreichen ärztlichen Attesten gratis und franco.

Alleinige Fabrikanten:

W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.

Niederlagen in **Elbing:** Apoth. J. Leistikow, Apoth. H. Lehnert, Hof-Apoth. A. Strebel, Apoth. M. Reichert, Apoth. G. Goetz, R. Wiebe, B. Janzen, R. Sausse; in **Danzig:** Apoth. H. Lietzau, Apoth. R. Scheller, Alb. Neumann, R. Lenz; in **Dirschau:** Apoth. O. Mensing; in **Marienburg:** in den Apotheken, J. Lück Nachf., in **Neustadt:** H. Brandenburg; in **Pr. Stargard** und **Zoppot:** in den Apotheken.

Bruchbandagen,

Leibbinden, künstliche Glieder, orthopäd. Maschinen fertigt unter Garantie

G. Grunwald, Königsberg i. Pr., Münzstraße 10/11.

Fabrik chirurg. Instrumente und Bandagen.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief. (12 Hoflieferanten-Titel.)

Vereinsfahnen, Banner,

gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantirt.

Fahnen und Flaggen

von echtem Marine-Schiffsflaggentuch.

Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. Theater-Decorationen.

Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Corsettes

größte Auswahl, beste Façon, empfiehlt von 50 ₰ an

Anna Damm,
Alter Markt 15.

Holländische Zigarren.

Tausende Anerkennungen.

No. 2	Edelweiss	3,30 M.	p. 100 St. 500 St. fr.
„ 3	Reno	3,60 „	
„ 4	Prima Manilla	3,80 „	
„ 5	Triumph	3,90 „	
„ 9	H. Upmann	4,60 „	

Rauchtabak 40 Pf. bis 3 M. p. Pfd.

Clemens Blambeck, Orsoy
a. d. Holl. Grenze,
Holl. Cigarren- u. Tabakfabrik.
Gegr. 1879.

Neue
Sonnenschirme, Regenschirme

mit reizenden modernen Griffen
empfiehlt zu billigsten Preisen

Anna Damm,
Alter Markt 15.

Stickereiarbeiten,

Gold-Stickereien, Tischläufer, Tischdecken, Sophakissen, Monogramme, sowie Wäsche in Dick- und Flach-Stickerei werden sauber und billig ausgeführt

Schottlandstraße 6a, part., bei **Lüders.**

Alte Briefmarken!
kauft Postsekretär Fuchs, Naumburg (S.).

Ziegler's
Corsetts

für Damen und Kinder
in allen Weiten vorräthig.

Sommer-Handschuhe
von **20 Pf.** an,

Strumpflängen
und
Strümpfe

aus bestem waschechtem Garn
von **40 Pf.** an
empfehlen

Geschw. Martins.

Neue
Sommerblousen

in reizender Auswahl.

Einen Posten **vorjähr. Blousen** verkaufe für 60 ₰, 75 ₰, 1 ℳ, 1,50 ℳ die früher d. doppelte u. darüber gekostet haben.

Anna Damm,
Alter Markt 15.



Für Sattler!

en gros. **en detail.**

Thran, Vaselinlederfett,
Lederlack in allen Farben
Lederappretur etc.
billigst.

J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Günthers Klavier-Notenführer.

Einzig vollkommenes Lehrmittel zur Klavierlehre in 4 Abtheilungen, bietet beim Notenlesen großen Vortheil, erleichtert den Unterricht wesentlich und mildert daher die Qual der Kinder am Klavier. Am Hofe und in weiten Kreisen mit großem Erfolge benutzt. Zur weiteren Verbreitung empfohlen. Jede Abtheilung 2 Mark.

Berlin, Neanderstraße 20, parterre.

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. **kittet am allerbesten** der rühmlichst bekannte, in Lübeck einzig prämiirte

Plüss-Staufer-Kitt,

nur ächt in Gläsern à 30 u. 50 Pfg. in **Elbing** bei: **J. Staesz jun.,** Drog. Wasserstr. 44 und Königsbergerstr. 84; **Rudolph Sausse,** Drog.; **Richard Wiebe,** Drog.; **Joh. Leistikow,** Apoth. z. schw. Adler; **Bernh. Janzen; Th. Warlies,** Glasmaler.

Makulatur

(ganze Bogen)

ist wieder zu haben in der

Exped. der „Altpr. Ztg.“

Eine gute Brodstelle

auf dem Lande

bei **Elbing,** mit viel Arbeiter-Bevölkerung, worin seit 13 Jahren von ein und demselben Inhaber ein **Manufactur- und Materialwaaren-Geschäft** mit Erfolg betrieben, ist bei einer Anzahlung von 1500 ℳ für 2400 ℳ zu verkaufen. Offerten unter **A. B. 306** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Tüchtige
Feinmechaniker

sucht
F. W. Haack, Königsberg,
Kneiphöfische Langgasse 42/43.

Zwei tüchtige
Wagen-Lackirer

finden Beschäftigung in der Wagen-Fabrik **C. F. Jenisch, Königsberg.**

Hierzu eine Beilage.

Für die auswärtigen Abonnenten liegt heute das „Illustrirte Sonntagsblatt“ bei.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 125. Elbing, den 30. Mai 1896. Nr. 125.

25 Jahre im Dienste der Volksbildung.

Vom 6. bis 8. Juni d. J. feiert die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung — wie uns von Seiten des Vorstandes geschrieben wird, — ihr 25jähriges Jubiläum, und zwar in Barmen. Der Plan, die für die Fortbildung der weitesten Kreise unseres Volkes thätigen Personen und Körperschaften in eine große Organisation zusammenzufassen, wurde von Dr. Franz Leibing, Oberlehrer an der Realschule in Elberfeld, und Fritz Kalle, damals Fabrikbesitzer in Biebrich, jetzt Stadtrath in Wiesbaden, im Jahre 1870 gefaßt und fand in einem Kreise von liberalen Politikern und anderen Männern des öffentlichen Lebens lebhafte Zustimmung. Als die Schlachten auf französischem Boden geschlagen und die deutsche Einheit wieder hergestellt war, begegneten sich viele Männer unseres Volkes in der Ueberzeugung, daß das deutsche Volk nur durch eifrige Kulturarbeit die ihm gebührende Stellung unter den gebildeten Nationen dauernd sich erhalten könne. Eine beispiellose Regsamkeit auf allen Gebieten des geistigen Lebens begann; das deutsche Schulwesen erhielt eine Ausdehnung und innere Ausgestaltung, die es bis dahin in keinem deutschen Staate erlangt hatte. Die preußische Volksschule wurde endlich aus dem Banne der Regulative befreit, in kleinen und mittleren Orten wurden höhere Schulen begründet und von Seiten mehrerer deutscher Staatsregierungen und vieler Gemeinden obligatorische und fakultative Fortbildungsschulen eingerichtet. Insbesondere aber nahm auf dem Gebiete des freien Vereinswesens eine lebhafte Entwicklung ihren Anfang. Dem kulturfreundlichen Zuge der Zeit folgend, stellten sich viele Vereine, auch wenn ihre eigentliche Bestimmung eine andere war, mancherlei Bildungsaufgaben; vor allem aber entstand eine große Zahl von Vereinen, welche die Fortbildung und geistige Anregung ihrer Mitglieder als ihren Hauptzweck bezeichneten.

In einigen Gegenden Deutschlands war bereits ein Zusammenschluß dieser Vereine herbeigeführt. So war im Jahre 1868 der „Verband Rheinisch-Westfälischer Bildungsvereine" entstanden. Alle diese Vereine im ganzen Deutschen Reiche zu einer einheitlichen Organisation zusammenzufassen, ihre Thätigkeit auf bestimmte Ziele zu richten und die berufensten Kräfte zur Mitarbeit in ihnen zu gewinnen, war die nächste Aufgabe der von Männern wie Schulze-Delitzsch, Borsig, Dr. A. Brehm, Professor Dr. Gneist. Dr. Hammacher, Dr. Max Hirsch, Dr. v. Holtzendorff, Fr. Kapp, Ernst Keil, A. Lammers, Dr. Löwe-Calbe, Miquel, E. Rittershaus, Freiherr Schenk v. Stauffenberg, L. Seyffardt, Dr. W. Siemens, O. Ule, Professor Virchow am 14. Juni 1871 zu Berlin begründeten Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. In dem von Dr. Franz Leibing verfaßten Aufrufe heißt es:

„Ein neues Zeitalter hat in dem Augenblicke begonnen, da die deutsche Kraft unwiderstehlich zur Einheit gesammelt, da der Nachfolger Friedrichs des Großen an der Spitze eines wirklich vorhandenen, eines an Geist und Körper lebendigen und hochmächtigen deutschen Staates getreten ist. Nicht auf eine einzige Ursache ist dieses weltgeschichtliche Ereigniß zurückzuführen, aber darin stimmen die denkenden Betrachter aller Nationen überein, daß die beispiellosen Thaten des deutschen Heeres wesentlich auf der in demselben vertretenen geistigen Einsicht und Bildung beruhen, aus denen zu gleicher Zeit eine reiche Quelle hoher sittlicher Kraft entsprang. Die großen Errungenschaften dieser Tage würden wir schon jetzt an der Wurzel untergraben, wenn wir uns durch sie zu eitler Selbstbespiegelung verleiten ließen.

Der wiedergewonnene Friede muß uns zur ernstesten Selbstprüfung und zu erneuter Aufnahme der Culturarbeiten bereit finden, die der Krieg gewaltsam und wider unsern Willen unterbrochen hat. Hier steht in erster Linie die Arbeit an der allgemeinen Volksbildung. Seitdem die erste gesetzgebende Versammlung Deutschlands aus allgemeinen und direkten Wahlen hervorgeht, ist die Freiheitsfrage zu einer Frage der Bildung der Massen geworden.

An alle Freunde deutscher Bildung und Gesittung, ja, an alle diejenigen, welche die Gemeinsamkeit der geistigen Interessen anerkennen und einseitig materiellen und sozialistischen Richtungen die gemeinsamen Culturschätze und die solidarische Culturarbeit unseres Volkes entgegenstellen wollen, besonders aber an die bereits bestehenden Arbeiter- und Bildungs-Vereine richten wir daher die Aufforderung, sich mit uns zu vereinigen zur Gründung einer „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung."

Diese Ziele der Gesellschaft sind in ihren Satzungen des Näheren bezeichnet. Satz 1 derselben lautet: „Die Gesellschaft verfolgt den Zweck: Der Bevölkerung, welcher durch die Volksschulen im Kindesalter nur die Grundlagen der Bildung zugänglich gemacht werden, dauernd Bildungsstoff und Bildungsmittel zuzuführen, um sie in höherem Grade zu befähigen, ihre Aufgaben im Staate, in Gemeinde und Gesellschaft zu verstehen und zu erfüllen." Sie sucht dieses zu erreichen durch: 1) „Besprechung von Fragen der freien Volksbildung in öffentlichen Versammlungen der Gesellschaft." 2) „Förderung und Unterstützung der bestehenden Bildungs- und ähnlichen Vereine, Mitwirkung bei Gründung von Fortbildungsschulen, von Büchersammlungen, Lesezimmern und dergleichen, bei Beschaffung von Lehrkräften, Vermittlung von Vorträgen und bei allem, was sonst zur Erreichung der Vereinszwecke wünschenswerth ist." 3) „Belebung des Interesses für die die Aufgaben der Volksschule und des Sinnes für zeitgemäße Entwickelung derselben, insbesondere auch der Fortbildungsschule. 4) „Hinwirkung auf eine Verbindung solcher Vereine, welche sich die Hebung der Volksbildung zur Aufgabe gestellt haben." 5) „Herausgabe einer periodisch erscheinenden Vereins-Zeitschrift." 6) „Abfassung und Verbreitung von Flugschriften, welche geeignet sind, die geistige und sittliche Entwicklung unseres Volkes zu fördern." 7) „Aussendung von Wanderlehrern."

Der Aufruf fand im ganzen deutschen Vaterlande einen lebhaften Widerhall. 158 Vereine und 1299 Personen traten im ersten Jahre der Gesellschaft bei, und die Zahl der Mitglieder steigerte sich im Laufe der nächsten 5 Jahre auf 5144. Zwar blieb unter dem Einfluß der ungünstigen wirthschaftlichen und politisch-sozialen Verhältnisse der folgenden Jahre ein Rückschlag nicht aus, aber trotzdem hat die Gesellschaft ihre Leistungen niemals in nennenswerthem Maße herabzumindern sich gezwungen gesehen. Gegenwärtig zählt die Gesellschaft 3831 Mitglieder, und zwar 1075 Vereine und 2756 Personen. Diese Mitglieder gruppieren sich in 11 Verbände mit 740 Vereinen und 854 Personen, 13 Zweigvereine mit 61 Vereinen und 1497 Personen und 274 Vereine und 405 Personen, welche keinem der Unterverbände angehören, sondern ihre Beiträge direkt zur Hauptkasse zahlen. In den letzten Jahren hat sich besonders die Zahl der körperschaftlichen Mitglieder erheblich vermehrt; es gehören der Gesellschaft u. a. an: 34 Arbeitervereine, 136 Bildungsvereine, 93 Bürgervereine, 203 Gewerbevereine, 68 Handwerkervereine, 76 kaufmännische Vereine, 71 Lehrervereine, 51 Logen, 87 Genossenschaften, 59 Gewerkvereine, außerdem landwirthschaftliche, industrielle und volkswirthschaftliche Vereine, Beamtenvereine, wissenschaftliche Vereine, Magistrate und Gemeinde-Vertretungen, gemeinnützige Vereine 2c.

Die Gesellschaft hat auf sämmtlichen durch ihre Satzungen bezeichneten Gebieten in den verflossenen 25 Jahren eine lebhafte Thätigkeit entfaltet. Auf den Haupt-Versammlungen, welche alljährlich meist in größeren Städten stattgefunden haben, sind Fragen der freien Volksbildung in öffentlichen Verhandlungen erörtert worden, insbesondere haben die Volks- und die Fortbildungsschulen, die Verbreitung guter Volksschriften, die Volksbibliotheken, das öffentliche Vortragswesen, der hauswirthschaftliche Unterricht der Mädchen, die Pflege edler Geselligkeit, die Gesundheitspflege und die Sparkassen eingehende Behandlung erfahren. In demselben Sinne haben die von den Verbänden alljährlich veranstalteten Versammlungen in den einzelnen Verbandsgebieten gewirkt.

Die Gesellschaft ist durch Petitionen und Denkschriften in den ersten siebziger Jahren für die Errichtung von Fortbildungsschulen thätig gewesen. Eine dieser Petitionen veranlaßte in Preußen die Einstellung des ersten Postens für die Fortbildungsschule in den Staats-Etat in Höhe von 141,636 Mk.

Die Vereins-Zeitschrift: „Der Bildungs-Verein", erörtert in jeder Nummer Fragen der Volksbildung und Volksgesittung, bietet volksthümliche Abhandlungen, die sich zur Belehrung für Jedermann, insbesondere auch zum Vorlesen in Vereinsversammlungen eignen, giebt Mittheilungen über Vorkommnisse auf dem Gebiete der Volksbildung und bringt neue Erscheinungen der volksthümlichen Literatur zur Anzeige, mit dem besonderen Hinweis auf ihre Verwendbarkeit zur Begründung und Vermehrung der Volksbibliotheken.

Neben dieser Thätigkeit hat die Gesellschaft fortlaufend auch eine umfangreiche praktische Wirksamkeit entfaltet. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

— **Erblicher Alkoholismus.** Der „Prometheus" schreibt: Professor Pellmann in Bonn hat eine merkwürdige Untersuchung über die Verheerungen angestellt, welche der erbliche Alkoholismus in einer einzigen Familie angerichtet hat, deren schreckliche Geschichte er mit Unterstützung amtlicher Behörden bis ins Einzelne verfolgt hat. Eine 1740 geborene Frau, namens Ada Jurke, die im Anfange unseres Jahrhunderts ihren Lebenslauf beendete, welcher derjenige einer Säuferin, Diebin und Landstreicherin gewesen war, hinterließ eine Nachkommenschaft, die schließlich auf 834 Personen anwuchs, von denen der Lebenslauf von 709 amtlich verfolgt werden konnte. Von ihnen waren 106 außerehelich geboren, 142 Bettler, 64 Almosen-Empfänger, 181 Frauen gaben sich der Prostitution hin und 76 Personen dieser interessanten Familie wurden wegen begangener Verbrechen, 7 davon wegen Mordes, verurtheilt. In 75 Jahren hat diese einzige Familie nach angestellten Berechnungen dem Staate an Unterstützungsgeldern, Gefängnißkosten, Entschädigungssummen 2c. einen Betrag gekostet, der auf 5 Millionen Mark geschätzt wird!

— **Die wahre Revanche.** Der Berliner Finanzier Hans von Bleichröder hat sich in der Bendlerstraße ein Haus von einem französischen Baumeister aufführen lassen. Jetzt schreibt André Maurel im „Figaro" unter dem bezeichnenden Titel „Die wahre Revanche": „Ich kenne einen Pariser Architekten, der einen fetten Bissen an den fünf Milliarden zurückgeholt hat. Er heißt Henri Grandpierre und frühstückte vor zwei Jahren eines Morgens mit Herrn Hans von Bleichröder, als der letztere ihm im Laufe des Gesprächs sagte: „Was ich wünschte, ist ein Haus, das aus französischen Steinen von Potton oder Burgund von einem französischen Architekten, französischen Maurern, französischen Zimmerleuten 2c. gebaut wäre, kurz ein Haus, das vom Boden bis zum Keller französisch wäre, wo nichts Deutsches hineinkäme, nicht, weil ich die Industrie meines Vaterlandes verachte, sondern einfach, weil das Französische elegant und geschmackvoll ist, während das Deutsche . . ." Vierzehn Tage später reiste Herr Grandpierre nach Berlin und bald brachten die Eisenbahnen 1½ Millionen Kilogramm Steine aus Frankreich nach Preußen, begleitet von 20 Pariser Steinhauern, denen alle möglichen anderen Handwerker folgten. Herr George v. Bleichröder hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als sein Haus am Leipzigerplatz nnd sein Schloß bei Köln ebenfalls von dem französischen Architekten erneuern zu lassen. Dieser glaubt, daß dadurch den Franzosen wieder neue Geschäfte erstehen werden." Das ist die „wahre Revanche" des „Figaro" und bei den herrschenden Anschauungen in gewissen Kreisen ist es nicht unmöglich, daß er recht behält.

— **Schwankungen der Alpengletscher.** Man hatte früher angenommen, daß Schwankungen von Alpengletschern in der Art, daß diese eine Reihe von Jahren hindurch wachsen und dann abnehmen, nur bei einzelnen Gletschern vorkämen. Durch die dem Schweizer Alpenclub seit 1880 regelmäßig erstatteten Berichte ist aber nachgewiesen, daß es sich dabei um eine allen Alpengletschern zukommende Erscheinung handelt. Die Perioden der Schwankungen, das heißt also die Aufeinanderfolgen von Zu- und Abnahmen der Gletscher sind langjährige; eine solche Periode scheint sich auf 35 bis 50 Jahre zu erstrecken, doch wird sich Sicheres hierüber natürlich erst dann sagen lassen, wenn die systematischen Beobachtungen, welche sich jetzt nur auf eine kurze Reihe von Jahren beschränken, für einen längeren Zeitraum vorliegen werden.

— **Meteorologische Poststempel** werden in einigen Tagen von dem Postbüreau in Washington eingeführt werden. Angesichts der zunehmenden Bedeutung und Zuverlässigkeit der Wetter-Prognosen ist der Postdirektor Willet in Washington auf die Idee gekommen, dem Stempel, mit welchem die Postsendungen zur Entwerthung der Marken versehen werden, kurze Zeichen bezüglich der Witterungs-Aussichten für den folgenden Tag einzufügen. Unter Zustimmung des Generalpostdirektors der Vereinigten Staaten und der Mitwirkung des Meteorologischen Amtes in Washington wurde die Ausführung dieser Idee zunächst für den Stadtbezirk Washington in die Hand genommen. Der zu dem besagten Zwecke hergerichtete Stempel zeigt in einem inneren Kreise die bisherigen Zeichen, enthält aber in einem äußeren Kreise noch den Raum für vier auf die Witterung bezügliche Angaben. Oben steht to-morrow (morgen), was wohl ohne Schaden noch fortbleiben könnte, und auf den übrigen Raum des äußeren Ringes sind je 3 Angaben aus folgender Auswahl vertheilt: Kälte, Wärme, Frost, Kältewelle, Wolkig, Schön, Kalt, Regen, Schnee.

— **Der Ceremonienmeister Herr von Kotze** ist gestern von seiner italienischen Reise zurückgekehrt; er hat dieselbe unterbrochen, um hier an einer Familienfeier theilzunehmen. Das kriegsgerichtliche Urtheil wegen des Duells mit Freiherrn von Schrader unterliegt jetzt der Bestätigung des obersten Kriegsherrn; eine Eröffnung dieserhalb ist bisher Herrn von Kotze nicht zugegangen.

Der wahre Reichthum.

Roman von Graf La Rosée.

Nachdruck verboten.

4)

Adelheid schrieb die schönsten Worte, die sie finden konnte, und harrte mit pochendem Herzen auf die Antwort.

Die lautete: Sie wolle Adelheid bei sich aufnehmen, wenn sie ganz dieselben Dienste leisten werde, wie einstens sie, Klementine, bei ihrer Mutter verrichtet habe.

„Ein Hohn auf mein Flehen," rief Adelheid, „ich hasse das boshafte Weib. Mit eignen Händen könnte ich sie erwürgen."

Aber ungeachtet ihres Zornes nahm sie die Einladung, auf vier Wochen wieder mit ihren Eltern als Gast zu Klementine zu kommen, doch mit großem Jubel an.

Das Leben der Familie Villeck bei Klementine war bei diesem Aufenthalt wieder ganz dasselbe, wie im vergangenen Jahre. Sie bewohnten dieselben Gemächer, ihre Tageseintheilung war ebenso wie damals, und auch die Tante sahen sie nur Mittags bei Tisch.

Herr Villeck hatte versucht, sich bei neuen industriellen Unternehmungen zu betheiligen. Er war zu Herrn Kronheimer gegangen und hatte ihn um Rath in dieser Angelegenheit gefragt. Dieser zuckte die Achseln.

„Ich kann Ihnen wirklich keinen Vorschlag machen," sagte er, „ich bin vorsichtig geworden und handle eigentlich nur mehr mit dreiprocentigen Papieren."

„Wie?" rief Villeck, „und meine Nichte sagte mir doch, sie habe ihr Vermögen durch Ihre Rathschläge bereits verzehnfacht."

„Ja," antwortete Kronheimer, „mein Verehrtester, das ist etwas ganz anderes. Die Dame hat ein immenses Glück, was sie angreift, das gelingt ihr, die kann es schon wagen. Anders aber ist es bei Menschen, die sozusagen als Pechvögel geboren sind. Sie haben mir doch eben geklagt, daß Sie bei den Dynamitaktien bedeutende Summen verloren haben, und die guten Gasaktien, die jetzt den dreifachen Werth haben, gaben Sie her. Fräulein Tarnowitz betheiligte sich bei den letzteren mit zweimalhunderttausend Mark. Heute hat sie fast die dreifache Summe. Sie hat nicht nur einen seltenen Scharfblick, sondern wie gesagt auch ein merkwürdiges Glück. Fragen Sie doch lieber diese Dame um Rath, oder versuchen Sie es einmal mit Kreditaktien."

„Nein," antwortete Villeck, „es kann zu lange dauern, bis sie steigen, und wenn ich dann gezwungen bin, sie zu verkaufen, stehen sie wieder niedriger."

Er ging mit einem trostlosen Gefühle von Kronheimer weg und überlegte seine Worte. Ja, er hat Recht, ich werde Klementine bitten, mir einen Rath zu geben, dachte er bei sich. Als er am nächsten Mittag davon sprach, sah sie ihn mit strafenden Blicken an.

„Wie kommt es, daß Du über diese Summe verfügen kannst, da Du doch das Institut für die Knaben nicht zahlen konntest?"

„Ich habe den Birkenwald verkauft, er trägt mir nichts ein, und wenn ich die viertausend Mark, die ich dafür erhielt, anlege, so habe ich doch einen Zins."

„Du betreibst die Oekonomie nicht mehr? Hast Du sie verpachtet?" fragte sie.

Er seufzte. Er besaß nur mehr einige Grundstücke, die meisten waren in der Noth verkauft worden. Das Gut war jetzt so klein, daß es kaum ihn allein ernährte, geschweige denn eine Familie, wie die seinige. Er lachte, aber es war ein peinliches, düsteres Lachen. Und da saß vor ihm eine Steinreiche, der alles glückte, und er hatte kaum noch das Nöthigste, um seine Bedürfnisse bestreiten zu können. Und doch mußte er ihr danken, freilich nur dem Scheine nach, im Herzen fluchte er ihr und gab ihr häßliche Schimpfnamen. Noch schlimmer sah es aber im Innern seiner Gattin aus. Sie würgte ihren Grimm und Haß hinunter und quälte sich ab, ihren Mund zu einem freundlichen Grinsen zu verzerren, wenn Klementinens strengen Blick sie streifte. Was in Zukunft geschehen sollte, war ihr ganz unklar. So konnte es in die Länge nicht mehr fortgehen, ihre Tochter würde darüber Jugend und Schönheit einbüßen. Klementine marterte sie mit ihrem Gelde, wie die Katze die Maus; von ihr erhoffte sie keine Hülfe, ihr Mann konnte das Leben noch ertragen. Wenn er seine Pfeife mit dem übelriechenden Tabak, Kartoffeln und Brot hatte, konnte er sich begnügen. Und sie!? Ach! das war ja kein Leben mehr, es war nur mehr ein Vegetieren. Wenn nur Adelheid aus der Noth wäre! „In England ist es anders," seufzte sie und dachte nach, ob sie ihre Tochter nicht in ihr geliebtes Vaterland schicken könnte. Sie hatte in London eine Cousine, die Zimmer vermiethete; wenn sie dieser schriebe, ob sie nicht für Adelheid eine Stelle ausfindig machen könnte als Gesellschafterin oder auch als Gouvernante? Zwar besaß Adelheid nur oberflächliche Kenntnisse, immerhin aber musste doch ein Versuch gemacht werden. Im Stillen erhoffte sie weit mehr von der Schönheit, als von den Kenntnissen ihres Kindes. Wenn ihr nur Gelegenheit geboten wird, sich zu zeigen, dachte sie, Adelheid ist klug, sie wird ihren Vortheil nie versäumen.

Nach einer schlaflosen Nacht theilte sie ihren Plan, an die Cousine in England zu schreiben, ihrem Manne mit. Dieser nickte zustimmend.

„Doch woher das Geld für die Reise nehmen?" fragte er.

„Das wäre noch das Geringste, aber für eine anständige Ausstattung muß vor allem gesorgt werden. Wie ein Bettelmädel kann sie nicht nach England."

„Die muß die Tante kaufen," rief Adelheid, deren Herz vor Freude heftig klopfte bei dem Gedanken, endlich aus dem Elend zu kommen und sich ihr Schicksalsrad selbst treiben zu können.

Der Brief nach England wurde fortgeschickt und bald kam auch eine Antwort. Miß Petersen erbot sich, Adelheid zu sich zu nehmen. Sie könne ihr als Dolmetscherin gute Dienste leisten.

Adelheid war darüber so erfreut, daß sie weinte, worüber die Mutter ernstlich erschrak.

„Kind," rief sie, „ich habe geglaubt, Du seiest klug, das heißt kühl, vorsichtig bedacht. Habe ich nicht alles gethan, um Dich für das Glück zu erziehen? Und niemand ist glücklich, der sich seinen Gefühlen hingiebt. Immer kalt, immer besonnen, das merke Dir."

Villeck schüttelte lächelnd den Kopf, während er die Asche aus dem Pfeifchen klopfte. „Da wäre sie nicht mein Kind," sagte er, „die Villecks haben alle starke Gefühle, aber ich hoffe, daß Adelheid so klug ist und ihr Herz wahrt, und daß sie sich nicht in einen verliebt, der nichts hat, denn Du siehst, welch ein Elend die Armuth ist."

„O, da habt keine Angst," rief stolzen, erhobenen Hauptes Adelheid. „Ich weiß, was ich will. Gold, Gold, das ist das einzige Ziel, nach dem ich strebe."

Wieder stand Villeck vor seiner Nichte und bat um eine kleine Summe zur Ausstattung seiner Tochter, welche eine Stelle bei Miß Petersen in London angenommen habe.

„Es gefällt mir," sagte Klementine, „daß das Mädchen den Muth hat, sich ihr Brot selbst zu verdienen; sie hätte schon längst aus dem Hause sollen. Wenn man jung und gesund ist, darf man die Hände nicht müßig ruhen lassen."

Sie gab ihrem Onkel eine Tausendmarknote, damit er die Tochter aussteuern könne.

Frau Villeck zuckte höhnisch die spitzen Achseln, als ihr Mann die Tausendmarknote vor sie hinlegte.

„Tausend Mark," rief sie, „es ist schändlich, so geizig zu sein. Was kann man denn mit dem Bettel kaufen?"

Aber es wurde doch mehr als das Nöthigste gekauft, und so schied Adelheid mit einem hoffnungsreichen Lächeln von ihren Eltern, statt mit Thränen über den Abschied.

„So ist es recht, Kind, zuerst den Kopf und dann meinetwegen das Herz," nickte zufrieden Frau Villeck und winkte mit ihrem Tuche der Tochter nach, bis der Zug aus ihrem Gesichtskreis entschwunden war. Alsbald kehrte das Ehepaar wieder auf das einsame Gut Laubheim zurück. Frau Villeck empfand die Abwesenheit ihrer geliebten Tochter nun doppelt schmerzlich, war doch Adelheid von jeher ihr Liebling gewesen. Aber sie tröstete sich mit der Hoffnung auf ihr künftiges Glück durch die Schönheit ihrer Tochter, auf deren klugen Geist und scharfe Berechnung sie zuversichtlich baute. „Sie ist ganz wie ich," sagte sie zu ihrem Manne und vergaß dabei, daß sie selbst bei ihrer Heirath wenig vernünftig gehandelt hatte. Freilich hielt sie Villeck für reicher, als er wirklich war und damit suchte sie sich zu entschuldigen.

„Hoffentlich wird sie vernünftiger sein, als ich und meine Eltern es waren, die sich viel zu wenig um Deine pekuniären Verhältnisse bekümmert haben, was bei uns in England in der Regel auch nicht der Fall ist, denn man glaubt den Worten eines Gentleman."

„Ich bin ja gar nicht gefragt worden," gähnte Villeck, „Deine Eltern hatten zu große Eile, Dich anzubringen. Wenn ich gewußt hätte, daß Euer Reichthum nur Schein war, hätte ich sicher Euer

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Trinitatis.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Annahme der Katechumenen zur ersten heil. Kommunion.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Kaplan Kranich.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Weber.
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte.
Vorm. 11½ Uhr: Anmeldung zum Kindergottesdienst in der Sakristei. Bury.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Donnerstag, den 4. Juni, Morgens 9 Uhr:
Quartals-Communion.
Herr Pfarrer Bury.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Malletke.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Selke.
Unser Confirmanden-Unterricht beginnt Dienstag, den 2. Juni, Vorm. 11 Uhr.
Malletke. Selke.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Schütze.
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.

St. Paulus-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Boettcher.
Nachm. 3 Uhr: Unterredung mit den Confirmirten.

Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Mennoniten-Gemeinde.
Wegen einer amtlichen Reise **kein** Gottesdienst.

Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr:
Herr Prediger Horn.
Jünglings-Verein: Abends 8—9½ Uhr.
Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Herr Prediger Horn.
In Wolfsdorf Nied. leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Hinrichs die Erbauung.

Synagogen-Gemeinde.
Gottesdienst:
Freitag, den 29. Mai, Abends 8 Uhr.
Sonnabend, den 30. Mai, Morgens 8½ Uhr.





Haus gemieden, ich wäre einem andern Freier nicht hinderlich gewesen."

Der Zwist über die früheren Thorheiten wurde durch den Briefboten unterbrochen, der einen langen Brief von Adelheid brachte. Sie schrieb mehrere Bogen voll über ihre Reise, welche ihr viel Vergnügen gemacht habe, obwohl dabei kein Abenteuer, ja nicht einmal ein interessantes Ereigniß vorgekommen wäre. Während des größten Theiles der Reise sei sie in einem langweiligen Damencoupee eingezwängt gewesen bei übellaunigen Frauen und schreienden Kindern, bis ihr der Lärm zu viel geworden sei und sie nach einem andern Coupee verlangt habe, worauf ihr der Schaffner ein Nichtrauchercoupee geöffnet habe, in dem ein Herr sich befand. Sie habe wohl gezögert, aber dann gedacht, so schlimm wie ein Damencoupee sei die Gesellschaft nicht, denn beim ersten Blick sei sie über den Fremden frappirt gewesen. „Es war eine überaus noble Erscheinung in elegantem Reisekostüm von dunkelgrauer Farbe. Ich erkannte sofort, daß es ein Gentleman war vom Scheitel bis zur Sohle. Auch er blickte mich überrascht an, grüßte und fragte in französischer Sprache, ob er das Fenster schließen solle. Entsprechend Deinen Lehren, liebe Mama, wonach ich mich in keine Unterhaltung mit Fremden einlassen soll, sprach ich ein kurzes „Nein", lehnte den Kopf zurück und schloß die Augen. Da ich aber sehr neugierig war, ob er mich anschaue oder nicht, öffnete ich sie nach kurzer Weile wieder und sah seinen Blick fest auf mich gerichtet. Unwillkürlich mußte ich lächeln und dann fragte er mich nach meinem Reiseziel; darauf unterhielten wir uns sehr gut. Ich fand ihn liebenswürdig und feingebildet und bedauerte sehr, daß er schon nach ein paar Stunden wieder ausstieg. Das war die einzige hübsche Unterbrechung meiner ganzen Reise. Von dem Eindruck, den die Riesenstadt London auf mich machte, will ich Euch nicht erzählen. Ich fuhr vom Bahnhof ab einen endlos langen Weg und hatte schon Angst, gar nicht mehr anzukommen, als endlich der Wagen vor dem Hause hielt, in dem Miß Petersen wohnt. Sie erinnert mich stark an Dich, Mama, sie fixirte mich mit dem Lorgnon von oben bis unten, darauf führte sie mich fünf Treppen hoch hinauf, wo sie mir ein höchst bescheidenes, kleines Stübchen als das meinige anwies. In dieser Etage wohnen nur die jungen Fräulein, erklärte sie mir, die andern Zimmer sind besetzt von älteren Damen und Herren. Sie hat nämlich ein ganzes Haus, ein großes, graues Gebäude zur Verfügung für ihr Pensionat. Im ersten Stocke wohnt Miß Petersen selbst, da ist auch der Speisesaal, das Lesekabinet, der allgemeine Salon und so weiter. Neben den Gemächern der Miß Petersen ist ein kleines Zimmer, in dem ich die meiste Zeit des Tages schreibend zubringe; denn, daß Ihr es nur wißt, ich fülle eigentlich die Stelle des Sekretärs bei ihr aus. Sie ist zwar sehr artig gegen mich, aber auch sehr auf ihren eigenen Nutzen bedacht. Ich habe jedoch für die Zukunft nicht im Sinne, mich also gebrauchen zu lassen; da ich aber einmal hier bin, werde ich auch für mich zu sorgen wissen. Mein Losungswort ist: Geld und immer wieder Geld! Wenn ich Vormittags gearbeitet habe, speise ich mit den übrigen bei Miß Petersen. Es ist eine sonderbare Gesellschaft beisammen, die aus Deutschen, Franzosen, Schottländern und Amerikanern besteht; die meisten sind Maler und Malerinnen, Schriftsteller, angehende Künstler und dergleichen. Die schönste Zeit ist nach Tisch, wo man sich gemeinschaftlich unterhält. Leider ist Niemand dabei, der mein Interesse erweckt. Ach, es ist doch recht hart, in der Fremde dienen zu müssen, wenn man daheim eine Millionärin als Tante hat. Welch ein herrliches Leben führt doch diese alte Jungfer!"

Seit dem Eintreffen dieses Briefes waren Wochen vergangen. Herr Villeck machte sich eines Tages abermals auf, um Tante Klementine zu besuchen, kehrte aber mit einer sehr betrübten Miene wieder heim.

„Denke Dir nur," sagte er zu seiner Frau. „Klementine ist nicht mehr in München, und wo meinst Du, daß sie ist?"

„Ach, laß mich mit der in Ruh', von mir aus ist sie, wo der Pfeffer wächst."

„Es wäre auch besser, sie wäre dort als in — Waldbergen."

„Wie? Was? Wo ist sie?"

„In Waldbergen," wiederholte mit gesenktem Kopfe Villeck.

„Ja, wie kommt sie denn dahin?"

„Ihre Jungfer Brigitte erzählte mir, daß ihre Herrin die Familie eingeladen habe, und da diese die Einladung nicht angenommen, sei sie selbst hin, und zwar ohne ihnen vorher zu schreiben. Es scheint, setzte Brigitte hinzu, daß sie die Waldbergener überraschen wollte."

„O, Du meine Güte! das geht uns gerade noch ab!" jammerte ganz aus ihrer Fassung gebracht Frau Villeck. „Nun macht sie am Ende ein Testament und setzt die Waldbergener ein."

„Diese Angst habe ich auch," seufzte er, „wir waren sehr thöricht, daß wir Adelheid nicht zu ihr, sondern nach England schickten, das Mädchen hätte doch Gelegenheit gehabt, sich bei ihrer Tante einschmeicheln zu können. Nun sie in England ist, kommt sie Klementine ganz aus dem Gedächtniß."

„Ja, es wäre allerdings klüger gewesen, obwohl, Du kennst ja Adelheid, sie hat ihren eigenen Kopf und hätte sich mit der Tante nicht vertragen."

„Ach was! sie hätte aber doch ihr Ziel nicht aus den Augen gelassen, wenn sie sich auch nicht wohl dabei gefühlt hätte. Es wären ja nur goldene Ketten gewesen, die sie gedrückt hätten."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Ein billiges Mittagessen.** Auf meinen Wanderungen lenkte, so erzählt ein Besucher von Paris, in einem krummen, schmutzigen Gäßchen des Faubourg St. Marceau der Anblick eines seltsam elenden Hauses meine Blicke auf sich, denn eine über der Thür stehende Aufschrift reizte meine Neugierde. Sie hieß: „Auf Gabelglück ein Mittagessen für fünf Centimes". Rasch entschlossen trat ich ein, gewahrte aber weder gedeckte Tische, noch sonstige Speisehaus-Einrichtungen. Dagegen bemerkte ich in einer Nische einen Tritt, zu dem zwei Stufen hinaufführten. Dort brodelte es in einem gewaltigen Kessel. Er war bis zum Rande mit einer schwärzlich-braunen Flüssigkeit gefüllt, welche man mir auf meine Frage als Hasenragout bezeichnete. Eine alte Frau saß daneben und rührte darin herum. Ich befand es für gut, die Entwickelung des angezeigten „Fünf Centimes-Essens" abzuwarten. Meine Geduld wurde auf keine zu lange Probe gestellt. Ein Blousenmann trat ein, bestieg die Erhöhung, legte der Wirthin fünf Centimes hin und empfing dagegen von ihr eine riesige Gabel. Auf gut Glück stieß er diese in den Kessel, zog sie alsdann wieder heraus, doch leider — sie war leer. Aufs Neue gab er fünf Centimes, wiederholte den Versuch, abermals mit demselben Unglück. Mit einer Verwünschung verließ er das Zimmer. Jetzt begriff ich alles: es war ein Lotto, worin gegen den Einsatz von fünf Centimes ein Mittagessen gewonnen werden konnte. Um das Verhältniß der Treffer zu den Nieten zu prüfen, näherte ich mich dem Kessel, zahlte den Einsatz und brachte die leere Gabel, wie mein Vorgänger heraus. Siebzehnmal wiederholte ich das Spiel vergeblich. Beim achtzehnten Mal endlich blieb eine undeutliche Fleischmasse an dem Zinken hängen, welche die Wirthin für einen halben Hasen erklärte. Ich erhielt nun dazu einen Teller, Sauce und Brod, verzichtete aber auf den Genuß meines Gewinns und überließ denselben einem Armen. Eine Zeit lang sah ich dem Schauspiel noch zu, denn es kamen ziemlich viel hungrige Thoren, um ihre Centimes zu verschleudern und wie der Marder vor dem geschlossenen Taubenschlage abzuziehen.

— **Der abessinische „Reichsanzeiger".** Der Negus Menelik hat im Bestreben, seinem Lande immer neue Errungenschaften der europäischen Cultur zugänglich zu machen, einen „Abessinischen Reichsanzeiger" gegründet. Das Blatt erscheint in der Regel alle 14 Tage, bei besonders wichtigen Vorkommnissen wird es aber auch allwöchentlich ausgegeben. Es wird von der ersten bis zur letzten Zeile von dem Franzosen Mondon geschrieben und in Addis-Ababa gedruckt. An Stelle des Leitartikels findet sich ein Porträt Meneliks sowie die Mittheilung, daß sich der Negus vortrefflich befinde und allen seinen Unterthanen gleichfalls Gesundheit und Wohlergehen wünsche. Im Uebrigen enthält das Blatt kurze Mittheilungen der wichtigsten Vorgänge in Abessinien und im Auslande. Erörterungen werden an diese Nachrichten nicht geknüpft. Neuerdings versucht man auch, einen Theil des Blattes in den Dienst der abessinischen Volkspoesie zu stellen und hat einige Fabeln, Geistergeschichten und Lobgesänge auf gefallene Krieger in ihm veröffentlicht.

— **Das Todtenschiff.** Aus Constantinopel schreibt man den „Münch. N. N.": In den Hafen des im Golfe von Adramytt reizend gelegenen Städtchens Narly (Kleinasien) lief gestern früh eine kleine, zierlich gebaute, grau und blau gestrichene Yacht ein, wie sie im Hafen von Narly noch nie zuvor beobachtet worden war. Die hübschen weißen Segel waren zwar sämmtlich gesetzt, trotzdem bewegte sich die Yacht nur sehr langsam, da von Süden her eine schwache Brise wehte, was jedoch keinem der zahlreich am Ufer Stehenden auffiel. Ganz erstaunt waren aber die guten Leute, als die Yacht plötzlich eine starke Wendung machte und auf eine bekannte gefährliche Sandbank langsam hinsegelte; denn auf dem Verdeck hatte sich noch Niemand gezeigt, um das voraussichtliche Festsitzen des Fahrzeuges abzuwehren und die in solchen gefahrdrohenden Fällen üblichen Manöver rasch vorzunehmen. Die Yacht steuerte denn auch richtig der gefährlichen Sandbank zu, neigte sich plötzlich zur Seite und saß nun fest im Sande. Unterdessen hatten die am Ufer Stehenden zu schreien angefangen, um die eventuell schlafenden Insassen des sonderbaren Fahrzeuges durch ihre Warnungsrufe aufzuwecken. Allein trotz allem Rufen und Pfeifen erschien Niemand an Bord; man ahnte gar bald, daß etwas dort drüben nicht recht in Ordnung sei. Nach einer kurzen Berathung entschloß sich der Besitzer einer Fischerbarke, mit mehreren Fischern, alle Griechen, an Bord des unheimlichen Fahrzeuges zu gehen. Einige Minuten verliefen unter lautloser Stille; die am Ufer Befindlichen, deren Zahl immer zunahm, warteten voller Spannung auf die Rückkunft der Fischer. Diese kamen denn auch alsbald mit der Meldung zurück, die Yacht beherberge die Leiche eines Mannes, der etwa 50 Jahre alt sein dürfte. Nun wurde ohne Zaudern zu den gesetzlich vorgeschriebenen Erhebungen geschritten. Der Kreisarzt wurde schleunigst herbeigeholt, und der Kaimakam begab sich in Begleitung des Arztes, sowie einiger Notablen des Städchens an Bord der Yacht, wo der Doctor nach kurzer Untersuchung feststellte, daß der Mann, der einzige Insasse des Schiffes, an einem Herzschlage gestorben war und aller Wahrscheinlichkeit nach schon 16 Stunden todt daliegen dürfte. Der Kaimakam von Narly erkannte in dem Verstorbenen den deutschen Archäologen Dr. Wilpfert, der seit einigen Jahren in Psara, einer nördlich von Chios gelegenen Insel, ansässig ist und dort wie ein Sonderling einsam lebte. So hatte er auch, wie manch anderer Sonderling, die Gewohnheit, stets allein längere Seefahrten zu unternehmen, um auf offenem Meere, fern von allem menschlichem Treiben, seinen schriftlichen Arbeiten obzuliegen.

— **Altes Brautpaar.** Auf dem Lüneburger Standesamte wurde, wie die „L. A." mittheilen, die Ehe geschlossen zwischen einem Brautpaare, bei dem der Bräutigam, ein kinderloser Wittwer, 85 Jahre, die Braut, eine gleichfalls kinderlose Wittwe, 63 Jahre alt ist. Da der erste Mann der Braut erst im October v. J. gestorben war, mußte dieselbe von der gesetzlichen Trauerzeit dispensirt werden.

Verantwortlicher Redakteur: A. Schultz in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.